

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker **Lobeck's** Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 ct
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.	
Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.	

Anzeigen-Zert.
 Aufnahme von Briefen
 2 Uhr, Sonntags nur
 11 bis 12 Uhr. Die
 einseitige Grundgebühr
 (10. u. 15.) 20 Pf.,
 Familien-Nachrichten
 aus Dresden 25 Pf.;
 die zweiteilige Seite
 auf Textseite 75 Pf., die
 zweiteilige Kellereise
 1.00 M. — In
 Nummern nach Sonntags
 und Feiertagen die
 einseitige Grundgebühr
 25 Pf., Familien-
 Nachrichten aus Dres-
 den die Grundgebühr
 30 Pf. — Kellereise
 nur gegen
 Vorauszahlung.
 Jedes Belegblatt kostet
 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Kunstaussstellung Emil Richter
 Prager Strasse.
 August Dousser, Felix Krauss, Alfred Schnelder-Chemnitz, Alfred Graetzer.

Wettin-Gartenschläuche
 sind die besten.
 Gummi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Piehler & Böttger
 Telefon I. 1261. Wittenerstr. 8, nächst dem Theat.

Sommerhüte
 in Stroh und Filz empfiehlt
Buchholz 21
 nur Wettinerstr.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch apter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Unmögliche Witterung: Schwinde, heiter, warm, trocken.
 Am Anstehungsplatz zu Dresden nimmt heute nachmittags das Schachspiel seinen Anfang.
 Die Hellerauer Schulsche der Bildungsaussch. Jacques Falcoze haben gestern mit günstigem Ergebnis ihren Anfang genommen.
 Nach einem vorläufigen Resultat der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Hagenow-Dreesemühlen dürfte die Wahl von Sittowich (lib.) gesichert sein.
 Bei der Zerückung des Luftschiffes „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verletzt, darunter sechs schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dörr.
 In der bairischen Armee werden umfangreiche Reformationen vorgenommen werden.
 Der Tumagant Keim wurde wegen Betrugs, Unterschlagung und Konfiskationsdelicten zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.
 Die olympischen Spiele in Stockholm haben gestern ihren Anfang genommen.
 Nach einer römischen Meldung sollen die italienischen Truppen bei Aduenez einen grossen Sieg über die Türken davongetragen haben.
 Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind durch einen Volksbruch in der Stadt Guanajuato große Verheerungen angerichtet worden. Hunderte von Menschen sollen umgekommen sein.

Die englische Wahlrechtsreform-Bill.

Die zurzeit dem Unterhause vorliegt, bildet einen weiteren bemerkenswerten Schritt nach vorwärts auf der Bahn der demokratischen Umgestaltung des britischen Staatswesens, die mit dem Beginn des liberalen Regimes in die Wege geleitet worden ist. Das bestehende englische Wahlrecht knüpft die Wahlberechtigung an eine Altersgrenze von 25 Jahren und an einen gewissen Besitz; außerdem bezieht die hauptsächlich der konservativen Partei zugute kommende Bestimmung, daß vermögende Leute, die in verschiedenen Wahlkreisen Grundbesitz haben, auch ein mehrfaches Wahlrecht ausüben dürfen. Endlich ist noch das Wahlverfahren an ganz veraltete Formen gebunden, die bewirken, daß die Wahlhandlung sich über drei Wochen hin erstreckt.
 Die englische Demokratie will nun das Wahlrecht völlig radikalisieren, weil sie dadurch der konservativen Partei, die schon durch die Reform des Oberhauses in ihren Grundfesten erschüttert worden ist, den letzten Stoß ins Herz zu versetzen und die eigene Macht für immer zu befestigen hofft. Die Vorlage der Regierung, welche die Einführung eines bereits 1908 der liberalen Partei gegebenen Versprechens bedeutet, schafft alle noch bestehenden Privilegien ab, so daß es künftig kein mehrfaches Stimmrecht zum britischen Parlament mehr geben wird. Auch wird die Abhängigkeit des Wahlrechts von einem gewissen Besitz beseitigt, so zwar, daß fortan jeder Engländer wahlberechtigt sein soll, der gewisse im Gesetz näher bezeichnete Bedingungen bezüglich eines selbständigen Haushaltes und eines festen Wohnortes erfüllt. Die Altersgrenze von 25 Jahren behält dagegen die Vorlage bei, jedoch hat der Premierminister Asquith sich auf diesen Punkt nicht unwiderruflich festgelegt, so daß die Regierung unter Umständen wohl nachgeben würde, wenn die Mehrheit des Hauses auf der vom Radikalismus vertretenen Forderung der Herabsetzung der Altersgrenze auf 21 Jahre beharrt.
 Die voraussichtlichen Wirkungen einer solchen Ausgestaltung des Wahlrechts im demokratischen Sinne sind sehr umfassend. Gegenwärtig sind in Großbritannien, also England, Schottland und Irland zusammengekommen, rund 8 Millionen Bürger stimmberechtigt. Wenn die Wahlreform in ihrer endgültigen Fassung an der Altersgrenze von 25 Jahren festhält, so wird die Zahl der Wahlberechtigten, welche die beiden Voraussetzungen eines selbständigen Haushaltes und eines festen Wohnortes erfüllen, auf rund 10 1/2 Millionen anwachsen, und wenn das Haus die Herabsetzung der Altersgrenze auf 21 Jahre beschließt, so wird sich diese Zahl auf rund 15 Millionen erhöhen. Zu erwähnen ist noch, daß auch den Peers des Oberhauses das ihnen bisher verweigerte aktive Wahlrecht zum Unterhause zugesprochen ist und daß die Wahlhandlung beschleunigt werden soll.

Die Aussichten auf Verabschiedung der Bill im Unterhause sind durchaus günstig, und damit ist dann das Zustandekommen der Vorlage überhaupt gesichert; denn das Oberhaus, das noch im Jahre 1906 die von der Regierung geplante Aufhebung des mehrfachen Stimmrechts zu Fall brachte, kann heute nach seiner im Wege der Verfassungsänderung vollzogenen Restrukturierung keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten. In Würdigung dieser Lage haben denn auch die Konservativen des Unterhauses auf die grundsätzliche Befämpfung der Bill von vornherein verzichtet und sich nur ihre kritische Stellungnahme zu den Einzelheiten vorbehalten. Ihre hauptsächlichste Forderung betrifft die Neueinteilung der Wahlkreise, wodurch erreicht werden soll, daß möglichst jede einzelne Stimme den gleichen Wert erhält. Jetzt schwanken die Wahlkreise in der Zahl der stimmberechtigten Wähler so stark, daß in dem einen an die 40 000, in dem anderen dagegen nur 1500 wahlberechtigte Bürger einen Abgeordneten ins Parlament entsenden. An sich erscheint also diese Forderung der Konservativen wohl begründet. Die Regierung bezieht sich aber auf parteipolitische Rücksichten, weil die Kreise dabei in erster Linie in ihrem parlamentarischen Bestehen gesichert werden würden, und das hätte dann eine für das liberale Kabinett unangünstige Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse nach rechts hin zur Folge.
 Von dem Frauenstimmrecht, das die Vertreterinnen des — ehemals, jetzt nicht mehr — „schwächeren“ Geschlechtes mit so nachdrücklichen „Schlagenden“ Gründen unterstützen, steht in der Vorlage nichts. Asquith hat also die gemäßigtere Richtung im Kabinett, an deren Spitze Herr Asquith selbst steht, und die sich als die eigentliche Hüterin des Gladstonischen Geistes betrachtet, äußerlich einen Sieg davongetragen. Inzwischen ist damit die Frage des Frauenstimmrechts keineswegs endgültig erledigt. Die äußerste Linke des Kabinetts, die im Zeichen des heisspörrigen Schachlankers Lord George steht, denkt nicht daran, auf ihr weibliches Stimmrechts-„Ideal“ zu verzichten, und hat daher Herrn Asquith abgerufen, wohl oder übel den Frauenrechtlerinnen das Versprechen zu geben, er wolle es dem Hause überlassen, die Wahlrechtsreformvorlage in dem Sinne zu erweitern, daß die Frauen in puncto Wahlrecht den Männern gleichgestellt würden. Der radikale Anhang Lord Georges wird sicher dafür sorgen, daß im Unterhause eine entsprechende Aktion in die Wege geleitet wird, und die Regierung könnte sich dann der Annahme eines derartigen Antrages nicht widersetzen. Die Gewährung des Frauenstimmrechts würde weitere 10 Millionen Stimmen freisetzen, so daß, falls auch die Herabsetzung der Altersgrenze durchginge, im ganzen rund 25 Millionen Wähler künftig in Großbritannien zur Urne zu schreiben hätten. Eine Neuordnung des Wahlrechtes von so grundsätzendem Charakter aber würde Folgen zeitigen, die schieferdings unübersehbar sind, und mit Rücksicht hierauf wird man trotz der Tatsache, daß die Mehrheit des Unterhauses auf Seiten der Frauenrechtlerinnen steht, immer noch mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die einsichtigen Vertreter dieser Mehrheit im letzten Augenblick vor der Größe ihrer Verantwortung zurücktreten und sich weigern, dem radikalen Parteigänger blindlings dieses verhängnisvolle Opfer zu bringen. Der konservative Standpunkt, der in einer Frage von so einschneidender allgemeiner Bedeutung und unabwehrbarer Tragweite ein Referendum, eine direkte Volksabstimmung verlangt und den gewöhnlichen parlamentarischen Weg für ungangbar erklärt, trägt in diesem Falle der politischen Vernunft entschieden am besten Rechnung, und man kann nur bedauern, daß seinerzeit bei Gelegenheit der gegen das Oberhaus gerichteten Verfassungsänderung der auf Einführung des Referendums gerichtete konservative Antrag keine Annahme gefunden hat. Jetzt wäre für die Konservativen ein geeigneter Anlaß gegeben, auf die Sache zurückzukommen und nochmals einen Versuch zur Durchsicherung dieses politischen Prinzips zu wagen, das bei dem strengen staatsrechtlichen Charakter der überwältigenden Mehrheit des englischen Volkes eine unverlethbare Gewähr gegen alle radikale parlamentarische Gelüste bieten würde. Das Wort eines englischen Konservativen, daß die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen ohne Befragung der Nation eine ernste herabgesetzene Mahnung, welche die liberale Regierung nicht in den Wind schlagen darf, wenn sie sich nicht dem verurteilten Vorwurfe einer leichtfertigen Behandlung des Staatswohles aussetzen will.

Zur Katastrophe der „Schwaben“.

Weiterer Einzelheiten.
Düsseldorf. (Priv. Tel.) In der Katastrophe der „Schwaben“ sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Am frühen Morgen war vormittags 10 Uhr das imposante Luftschiff „Schwaben“, von Frankfurt kommend, nach langer Fahrt über dem Flughafen angelangt. Es war um 6 Uhr früh in Frankfurt angekommen, um in Düsseldorf stationiert zu werden und Passagierfahrten zu unternehmen. Argendwelche Schwierigkeiten hatten sich während der Fahrt nicht gezeigt, auch die Motore funktionierten tadellos. Als das Luftschiff sich Düsseldorf näherte, fuhr ihm der Parapalballon „Charlotte“ entgegen, der die Luftschiffhalle geräumt hatte, um dem großen Bruder Platz zu machen. Plötzlich aber löste ein heftiger Sturm ein, und man hatte daher Bedenken, das Luftschiff in die Halle hineinzubringen, weil man fürchtete, daß bei dieser Operation sich, wie bei ähnlichen Anlässen, ein Unfall ereignen könnte. Man verzichtete daher das Luftschiff im Freien und lud es nach Möglichkeit zu sichern. Um die Mittagsstunde wurde der Wind aber immer heftiger, und gegen 12 Uhr löste mit einem Schlage eine harmartige Pöde ein, die das Luftschiff einige Meter hoch emportrieb. Die Halle wurde aufgerissen, und die Gasbehälter, die gleichfalls Beschädigungen erlitten hatten, als das Luftschiff durch den erhaltenen Stoß durchbrach, begannen sich zu entleeren. Aus bisher unbekannter Ursache entzündete sich eine Gaszelle, und es erfolgte eine große Explosion, die in wenigen Minuten den ganzen Luftkranz zerstörte und nur das Gerippe übrig ließ. Eine große Flamme hatte sich entwickelt, die alles Brennbares zerstörte, und der Anfall, der bei der Explosion erfolgte, wurde weithin vernommen. Verwundet wurden insbesondere die Soldaten, die bekümmert waren, die Zelle des Luftschiffes zu halten, und auch die Bedienungsmannschaften wurden in die Katastrophe mit hineingezogen. Von den Passagieren ist niemand verletzt. Das ausfällend für den Passagierdienst eingerichtete Luftschiff enthält eine überaus geräumige, elegant ausgestattete Kabine, in der 24 Personen untergebracht werden konnten. Außer der Besatzung fuhren gewöhnlich 10 bis 15 Passagiere mit. In die Kabine, die mit bequemem Korbflecht ausgestattet war, schloß sich ein Wirtschaftsraum mit einer kleinen Küche an.
Düsseldorf. Bei der Zerückung des Luftschiffes „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verletzt. Darunter 7 schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dörr, der Führer des Luftschiffes. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Von dem Luftschiff ist nur die Gondel und das Gerippe übrig geblieben. Eine genaue authentische Darstellung wird erst später erfolgen können.
Düsseldorf. Von den bei der Explosionskatastrophe verletzten Personen müssen 10 Aufnahme im Krankenhaus finden. Die in der Gondel befindlichen Personen haben fast alle Brandwunden davongetragen. Besonders arg verletzt wurden ein Neuner und zwei Monteur.

Die Ursache der Katastrophe.

Berlin. (Priv. Tel.) Der zurzeit in Berlin weilende Direktor der „Deutschen Luftschiffbau“ hat über die Katastrophe der „Schwaben“ dahin: Die Ursachen des Brandes scheinen ähnliche zu sein wie die des Brandes in Friedrichshafen, dessen Untersuchung schonens ergeben hat: Bei der Entleerung des Luftschiffes wurden die Zellen, nachdem sie fast vollständig von Gas entleert waren, nach unten aus dem Gerippe des Luftschiffes herausgezogen. Dadurch rieben sich die nummerierten Anordnungen einer Gaszelle gegeneinander, und die Reibung haben ergeben, daß hierbei unter gewissen atmosphärischen Bedingungen Funken entstehen können, die im Falle des Entleerungsverfahrens wird deshalb in Zukunft nicht mehr angewandt. Auch bei der „Schwaben“ scheint, nachdem durch eine Entleerung des Luftschiffes infolge einer starken Bö eine Zelle gerissen war und das Gas ausströmte, durch gewaltsame Bewegung des Ballonkorbes Reibung und Funkenbildung entstanden zu sein. Während der Fahrt der Luftschiffe ist, da die Gaszellen gefüllt und eine Reibung des Stoffes nicht möglich ist, ein solches Unglück ausgeschlossen.

Berlin. (Priv. Tel.) Das vernichtete Luftschiff „Schwaben“ ist mit 650 000 Mark gegen Explosionsgefahr versichert.

Drahtmeldungen

Die Steuerreform in Elsaß-Lothringen.
Strasburg. (Priv. Tel.) Die zweite Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages begann heute die erste Sitzung der Steuerreform. Unterhausekretär Köhler bearbeitete die Vorlagen, die durch den steigenden Staatsbedarf, die steigende Politik des Reiches und die wachsende Industrialisierung des Landes notwendig geworden seien. Namens des Zentrum erklärte Präsident Dr. Müller: Für uns ist die Beibehaltung von

Konsumvereine verboten. 2. Dem aktiven Lehrer ist die Übernahme von Aemtern in Wirtschafts- und ähnlichen Vereinen unterlag. 3. Die Übernahme der Warenverteilung in dem Schulhaufe ist zu verbieten. In der Besprechung der Angelegenheiten wurde gewünscht, da der Besetzung der Stellen für die Handlungsbefugnisse der Lehrlinge eine Anzahl von 12 Unterrichtsstunden pro Woche vorgegeben ist, daß die Hausaufgaben der Schule entweder gänzlich vermieden oder in der Zeit nach dem Unterrichtsstunde gearbeitet werden müßten. — Die Anträge des Referenten wurden zum Beschluß erhoben und der Vorstand mit deren Weiterverfolgung beauftragt. Weitere Beschlüsse der Versammlung gingen dahin, eine anderweitige Eingabe wegen Errichtung eines Kleinhandelsauschusses bei der Handelskammer Leipzig zu machen und an maßgebender Stelle zu erstreben, daß §§ 33 und 147 der Reichsgewerbeordnung in dem Sinne erweitert werden, daß nicht nur der Inhaber einer Brauereibetrieb, sondern auch der Inhaber einer Weinhandlung oder im Grundstücke geniet, sondern auch der das Verbot des Wadeninhabers nicht befolgende Käufer. In den Debatten zu diesen beiden Angelegenheiten wurde in erster Linie auf die vorzügliche Wirksamkeit des Kleinhandelsauschusses bei der Handelskammer Chemnitz hingewiesen und von verschiedenen Seiten lebhafteste Klage geführt über das scharfe Vorgehen der Polizei gegen Wadeninhaber mit Brauereibetrieb. Ein Referat des Herrn Verbandssekretärs Gruhl-Weißig über die im September vorigen Jahres erfolgte Gründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes führte zu dem Beschlusse, dieser Korporation beizutreten. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Herren Kaufmann Clemens Döbeln, Opiß, Chemnitz und Viertel, Weihen wurden einstimmig wiedergewählt. Als Ort des Verbandstages 1913 bestimmte man Leipzig. Den nahezu sechs Stunden dauernden Beratungen folgte ein gemeinsames Essen am Abend.

Die Deutsche Steinbruchsberufsgenossenschaft hielt am gestrigen Freitag im Königsplatz Bellevue unter Leitung ihres Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Weinmann-Nürnberg ihre 28. Genossenschaftsversammlung ab, der u. a. die Herren Gewerbe-Inspektor Gewerbetät Raudisch für die Königl. Gewerbe-Inspektion Dresden II, Stadtrat Reichardt für den Rat der Stadt Dresden, Vortragsabgeordneter Hofrat Dr. Köhner-Weißig für die Sächsische Textilberufsgenossenschaft und Direktor Dr. Gopp-Dresden für die Sächsische Holzberufsgenossenschaft beizuhören. Nach Eröffnung der Präliminarien eröffnete Herr Kommerzienrat Weinmann die Beratungen mit einem Kaiser- und Königsgruß. Die Sektion 8, Schließen, hatte einen Antrag auf anderweitige Verteilung des Unfallrisikos eingebracht. Er wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Im Anschluß an die folgende Aufstellung einer Satzung für die Steinbruchsberufsgenossenschaft nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung unterbreitete Herr Ingenieur Wagner-Köln a. Rh. der Versammlung folgende Resolution: „Die Versammlung beantragt, durch die Reichsversicherungsordnung zur Anwendung der Verhältnismäßigkeit bei den Wahlen ihrer ehrenamtlichen Organe gezwungen zu sein. Ein Bedürfnis zum Schutze unterdrückter Minderheiten bei den Wahlen ist während des 27-jährigen Bestehens der Steinbruchsberufsgenossenschaft nicht in die Erscheinung getreten. Auch fehlen andere Gründe zur Rechtfertigung der aus der Verhältnismäßigkeit entpringenden Verhältnismäßigkeit und Verletzung des Verfahrens.“ Diese Resolution fand einstimmig Annahme. Dem Antrag auf Auflösung eines Fiskus von 30.000 Mk. an das Unfallversicherungsinstitut in Weihen stimmte die Versammlung einstimmig zu. Sodann erfolgten geschäftliche Erledigungen, von denen der von Herrn Kommerzienrat Weinmann-Nürnberg und dem Geschäftsführer Direktor Dr. Eisenberger-Charlottenburg erhaltene Verwaltungsvorbescheid des Genossenschaftsvorstandes für 1911 besonderes Interesse fand. Tarnach hat die bessere Beschäftigung in der deutschen Steinindustrie 1911 angehalten. Inmitten lagen noch 1198 Betriebe, also 10 Prozent aller Betriebe, im Betriebsstille. Die Zahl der verlassenen Betriebe ist 1911 gegen das Vorjahr um 370 auf 11.850 zurückgegangen. Die Arbeiterzahl liegt jedoch. Es wurden 1910 422.758 Effektivarbeiter und 164.672 Vollarbeiter in den verlassenen Betrieben beschäftigt. Die Zahl der 1911 angemeldeten Unfälle betrug 12.065, die der erstmalig entschädigten 2303. Erfreulich ist das auch im Berichtsjahre zu verzeichnende Zurückgehen der Unfallhäufigkeit. Die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgange betrug 250 gegen 240 im Jahre 1910. Die an 15.616 Verletzte, 2706 Witwen, 3070 Kinder, 3070 Minder- und 164 Verwandte aufsteigende Zahl der Unfälle ist gewöhnlich Entschädigungen betragen im Berichtsjahre 3.979.479 Mk. gegen 3.956.657 Mk. im Jahre 1910. Nach alledem schließt die Lageberichterstattung für 1911 mit 5.339.471 Mk. ab. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, beauftragte sich noch mit einer Reihe interner Angelegenheiten und bestimmte schließlich Konstanz als Ort der nächsten Genossenschaftsversammlung.

Vom Umbau des Königl. Opernhauses. In der näheren Umgebung sowohl, wie im Innern des Operngebäudes läßt sich seit dem 10. Juni wieder ein äußerst geschäftiges Leben und Treiben beobachten. Von dem Umbau der jetzt vorzunehmenden Arbeiten erhält man am besten einen Begriff beim Betreten des Bühnenhauses. Zur Sicherung gegen Feuergefahr sollen hier sämtliche Dolbenkonstruktionen der Vorderbühne beseitigt und durch eiserne ersetzt werden. Umfassend von Holz wurden daher aus dem Bühnenhaufe entfernt und die Bühnenbohle freigelegt. Der Einbau der neuen Untermaaschine, die äußerst vielschaltig ist und zahlreiche bewanderte Teile umfaßt, läßt sich jetzt ungehindert in dem insgesamt 10 Meter hohen Unterraum betreiben. Durch diese Einrichtung wird ein leichter und schneller Szenenwechsel stattfinden können. Verschiedene größere Opernbühnen (s. B. Wien, Köln) besitzen derartige Einrichtungen schon seit längerer Zeit. Der Betrieb der Untermaaschine der Vorderbühne wird auf hydraulischem Wege von der schon im Jahre 1911 fertiggestellten Druckzentrale an der Rückseite des Opernhauses aus erfolgen. Nicht weniger als 350.000 Kilogramm wiegen die zur Verwendung kommenden Eisenkonstruktionen, die von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg geliefert werden. Die an der Hinterbühne neu herzustellende Eisenbetondecke gewährt einen feuerfesteren Schutz gegen das dort befindliche Raagaas. Der Bühnen-Aufbau wird waagrecht gelegt, eine Neuerung, die ebenfalls alle modernen Theaterbauten aufweisen. Wie im Bühnengebäude, sind auch im Vorderhaufe einschneidende Veränderungen und Verbesserungen in der Ausführung beabsichtigt. Vor allem hat man hier das Augenmerk auf die Verbesserung der Vorderbühnenverhältnisse gerichtet. Die Räume hierfür werden teils erweitert, teils wie in den seitlichen Einbauten, im Parkett und zweiten Rang neu hergestelt. Zu diesem Zweck müssen vielfach starke Mauerwerk beseitigt und durch Eisenträger ersetzt werden. Der gesamte Zuschauerraum wird mit neuem Gestühl ausgestattet, und das Parkett erhält zur besseren Heberfähigkeit der Voranläufe auf der Bühne eine etwas höhere Anhöhe als bisher. Es sollen ferner auch die hörenden Säulen in den Parkettloggen in Bezug kommen, weshalb der erste Rang durch starke eiserne Krampfeiler abzusichern werden muß. Die Enge der Logen-Vorderplätze des zweiten und dritten Ranges wird durch Wegnahme der Trennwände und Vereinfachung zweier Ränge zu einer bedeutend ansehnlicher werden. Des weiteren werden auf der vom Publikum sehr bevorzugten Mittelgalerie des vierten Ranges 60 Stühle neu geschaffen. Mittels eines in der Kranseiler-Deckung eingehängten hölzernen Gitterträger-Gerüsts wird auch eine Aufführung der im Laufe der Zeit verfallenen

Malerie der Decke des Zuschauerraumes vorgenommen. Mit der Uebernahme der Umbauten ist die vom Finanzministerium angelegte königliche Bauleitung (Herr Bauart Andre als Vorstand, sowie Herr Baumeister Mannmann) betraut. Die malerische Ausschmückung hingegen, die sich auch auf die Apsiden, den Kassengang und die Treppenhäuser erstreckt, untersteht der Leitung des Hofbauamtes, da die Kosten hierfür von der Zivilkassa getragen werden. In den letztgenannten Gebäudeteilen müssen jedoch die Arbeiten schon vor dem 20. August beendet sein, da an diesem Tage Kaiser Wilhelm anlässlich seines Besuchs von der Erebra des Opernhauses aus den Parkettbereich entgegennehmen wird. Der Umbau bringt eine außerordentliche Fülle von Arbeit, sowie große technische Schwierigkeiten mit sich, da auch Ausbesserungen der Dächer, Treppen, Neuhertstellungen von Terrazzo- und Parkettfußböden, der Heizungs- und Klosett-Anlagen, Umänderung der Beleuchtungsanrichtungen u. dergl. vorzusehen sind. Es ist daher geradezu fieberhafte Eile geboten, damit sich das Opernhaus am 21. September dem Publikum wieder in verfallenen Zustande präsentieren kann.

Die Dresdner Freie Studentenschaft veranstaltet am 5. Juli, abends 8 Uhr, einen Vortrag. Herr Dr. Zuman-Pöfel spricht über das Thema: „Der politische Einheitsstrom und die deutsche Studentenschaft“. Der Vortrag findet im oberen Saale des Hotels „Drei Adlen“, Marienstraße, statt.

Einem Abschiedskommerz zu Ehren des Herrn Hofrats Prof. Rade von der Königl. Kunstgewerbeschule veranstaltet am 4. Juli, abends 8 Uhr, im Konzerthaus des Zoologischen Gartens die „Allgemeine Vereinigung“, Verein „Danz Holbein“, „Gilde“ und „Albrecht Dürer“. Alle ehemaligen Schüler sind willkommen.

Jende-Geburtsfeier. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Hofrats Joh. Friedrich Jende, Gründers der Dresdner Laubhüttenvereine, werden sich morgen, Sonntag, wie schon erwähnt, Hunderte von ehemaligen Jendelern dieser Laubhüttenvereine zu einer Jende-Feier einfänden. In der Laubhüttenvereinskapelle wird am Vormittag eine der von Jende eingeführten Abendmahlstische abgehalten. Auf dem Jendekonzert sollen auch Jende's Grabkränze niedergelegt werden. Am Volkswohlsaal findet nachmittags 5 Uhr eine allgemeine Jende-Feier, bestehend in Rede des Herrn Direktors Köhler, turnerischen und theatralisch-pantomimischen Vorführungen, statt. Das Stadtverordnetenkollegium hat zu der Jende-Feier einen Beitrag von 300 Mark bewilligt.

Von der Straßenbahn. Vom 1. Juli ab werden die Wagen der Linie 21 früh bis gegen 7 Uhr und in der Zeit von nachmittags 1 Uhr bis abends gegen 8 Uhr vom Straßenbahnhof Tolzweg bis Endpunkt Laubegaitz weitergeführt. Diese Strecke, die bisher nur durch die Wagen der Linie 19 im 10-Minuten-Verkehr bedient wurde, erhält damit während der angegebenen Zeiten gleichzeitig die Strecke Schulterhaus-Straßenbahnhof Tolzweg die 5-Minuten-Wagenfolge.

Der Bezirksverein zur Fürsorge für Straftatflüchtige hält am 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Vereinshauses seine Generalversammlung ab.

Preisaufrufen der Andreaskirchengemeinde. Für die evangelisch-lutherische Andreaskirchengemeinde zu Dresden sollen am Stephansplatz eine Kirche nebst Pfarrhaus und Gemeindehaus erbaut werden. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe wird für die deutsche Reichsbürgerliche Architekten im Deutschen Reich wohnende evangelische Architekten ein Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben. Für die vom Preisgericht als die besten anerkannten Entwürfe werden ausgesetzt: ein 1. Preis von 4000 Mk., ein 2. Preis von 3000 Mk., ein 3. Preis von 2000 Mk., ein 4. Preis von 1000 Mk. Der Architektvorstand behält sich das Recht vor, weitere Entwürfe zum Preise von je 500 Mk. anzufordern. Das Preisgericht bilden die Herren: Architekt Professor Dr. Behlmer, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Reuter, Stadtbaurat Professor Erlwein, Königl. Hofbaurat Kröll, Königl. Oberbaurat Professor Herrmann, sämtlich in Dresden, Geh. Baurat Dr. Hoffmann in Berlin und Geh. Baurat Dr. March in Charlottenburg, sowie die Kirchenvorstandsmitglieder: Pfarrer Reichel, Oberschulrat Dr. Priegel, Oberbaurat im Ministerium des Innern Geh. Rechtsanwalt Schade, Kaufmann Schröder, Ministerialdirektor Wißl, Geheimer Rat Dr. Schneider. Entwürfe sind bis zum 10. November 1912, nachmittags 1 Uhr an den Architektvorstand der Andreaskirchengemeinde portofrei einzuliefern.

In der Elbe ertrunken. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wuteten oberhalb der Marienbrücke am Neuhäuser Seite drei 11 bis 12 Jahre alte Knaben im seichten Wasser der Elbe herum. Sie wagten sich jedoch zu weit nach der Mitte zu und wurden alle drei vom Strome erfasst und fortgerissen. Einige am Ufer weinende Männer, die den Vorgang beobachtet hatten, brachten zwei der dem Ertrinken nahen Knaben ans Ufer, während der dritte leider ertrank. Es ist der Adlersgasse 1, 2, Etnae, wohnende Wilhelm Haselbach, der gestern gerade seinen 11. Geburtstag feierte. Die Leiche des Knaben ist noch nicht geborgen.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Konarich des Alkoholgegenbundes. Vor dem Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichts spielte sich die letzte Phase eines erbitterten Kampfes zwischen den Anhängern der Antialkoholbewegung und den Vertretern der Interessen des Alkohollapitals ab. Bekanntlich hatte auf dem aus Anlaß der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden abgehaltenen Konarich des Deutschen Alkoholgegenbundes in einer Propagandaverammlung der Pfarrer Dr. Burt aus Auerbach, ein Vorkämpfer der Antialkoholbewegung, einen Vortrag über: „Das Alkohollapital, warum und wie man es bekämpfen muß“ gehalten und dabei ungemein scharfe Angriffe auf das Alkohollapital und das Brangeterbe gerichtet. Die Folge war eine Privatbeleidigungssache, die 37 Vertreter des Alkohollapitalinteressenkreises (Bauer, Brenner, Schillknecht, Gahwirth usw.) gegen den Pfarrer anstregten. Dieser wurde seine Vernehmung über die Beleidigung wegen Kollektivbeleidigung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte wurde zwar unter dem Schutz des § 193 geschützt, indessen bestrast, weil er die zulässigen Grenzen bewußt und absichtlich überschritten habe, indem er seine Gegner persönlich auf schwerer angegriffen. Aus der Geschäftsakte und Nachforschungen ergab sich, daß die Beleidigungssache die hiergegen eingeleitete Revision des Angeklagten wandte sich gegen die Annahme einer Kollektivbeleidigung; es handelte sich um einen Angriff auf unpersönliche Begriffe, nicht auf Personen. Der Angeklagte habe in seinem Vortrag nur seine Weltanschauung zum Ausdruck gebracht, nämlich, daß der Alkohol etwas Gefährliches für das Volksganze sei und bekämpft werden müsse. In der ethischen Bewertung eines ganzen Standes sei keine Beleidigung einzelner Personen zu erblicken. Das Oberlandesgericht verwarf das Rechtsmittel. Der Angeklagte möge seine Weltanschauung zum Ausdruck gebracht haben, dem selbe aber nicht entgegen, daß gewisse Behauptungen einen bestimmten Kreis von Personen getroffen haben, der sich individualisieren lasse. Die Ausführungen hätten sich nicht bloß gegen das Brangeterbe gerichtet, sondern auch gegen Einzelpersonen, die im Gewerbe tätig seien. Der Angeklagte habe bestimmte Persönlichkeiten in seinem Vortrag in den Vordergrund treten lassen, indem er sie zur gesellschaftlichen Achtung empfahl. Diese Äußerungen seien bindend, ein Rechtsirrtum liege nicht vor. Die Bestrafung wegen Kollektivbeleidigung sei daher zu Recht erfolgt.

Landgericht. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen die 1861 in Stadt Wehlen geborene Brauwarenhändlerin Minna Marie Grähler wegen schwerer Rauberei verhandelt. Die Angeklagte hat aus Gewinnlust die eigene Tochter verknüpelt und wird zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; 2 Monate Gefängnis gelten als verbüßt. — In einer schändlichen Verhandlung der 3. Strafkammer hat sich der 1862 in Groß-Cotta geborene, jetzt in Neuhäuser bei Stolpen wohnende Geschäftshilfe Friedrich Julius Deutsch wegen Wechselfälschung zu verantworten. Der Angeklagte betrieb früher in Weidenau einen Wechselhandel und trat dadurch in Geschäftsverbindung mit dem Wechselführer Bähr in Neuhäuser, der ihm ein 3 Gefälligkeitsakzepte ausstellte. Nachdem diese 3 Papiere längst erledigt waren, erhielt B. am 17. Oktober 1911 und am 17. Januar 1912 von der Verwaltung der inzwischen vertrachten Vereinsbank zu Dippoldiswalde die Nachricht, daß 2 von Bähr akzeptierte Wechsel über 620 bzw. 400 Mk. fällig seien und bei der Bank zur Einlösung bereit lägen. Bähr antwortete schriftlich, er habe die Wechsel nicht akzeptiert und zahle deshalb nicht. An den Verfallenen ersticht bei der Bank ein bis jetzt nicht ermittelter Mann, stellte sich als Autobesitzer Bähr vor und löste die Wechsel ein. Als die Wechselfälschung bekannt geworden war, kam Gemisch zu Bähr, gekand zu, aus Not „das Ding gemacht zu haben“, verprügelte, rechtzeitig für Deckung der Wechsel sorgen zu wollen und hat, keine Anzeige zu erstatten. Letztere ist dem auch nicht von Bähr gemacht worden. In der Hauptverhandlung betreibt Gemisch, die Wechselfälschung beanagen zu haben. Die Verhandlung wird vertagt, um weitere Zeugen zu laden.

Amtsgericht. Der 19 Jahre alte Mütterzeichner Erich Otto Winkler betuchte Mitte Januar ein Restaurant am Pirnaischen Platz und machte sich dort mit dem ihm bedienenden Kellner bekannt, dem er mitteilte, daß er aus Chemnitz gebürtig sei, wo sein Vater eine Gastwirtschaft betreibt, für die Winkler den Kellner engagieren wolle. Nach einiger Zeit war er jedoch, ohne die 1,10 Mk. betragende Zehne bezahlen zu haben, verschwunden. Der Kellner machte ihn nach und traf ihn auf der Ringstraße. Winkler verlor jedoch seine Wechselfälschung und lud den Kellner ein, mit in eine nahe Weinstraße zu kommen, wo er seinen Leberzucker hängen hätte. Beim Betreten des Weinstocks betuchte Winkler eine Majore Wein und bot den ihm nachgefolgten Kellner zu sich zu Gast. Nach kurzer Zeit war er aber wieder untüchtig geworden. Der Kellner erwiderte ihm jedoch abermals. Jetzt verurteilte Winkler, bei diesem ein Taxieren anzunehmen, allerdings ohne Erfolg. Er erhielt die Anklage wegen Zehnbetrugs in zwei Fällen. Nach einem ärztlichen Gutachten liegt bei W. degenerierter Schwachsinn vor. In weiterer Berücksichtigung seiner Jugend erkennt das Gericht auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — Der Reichende Emil Espar Gündel besaß von der Landwehr Automobilfabrik einen Wagen, dessen Kaufpreis auf 4500 Mark festgesetzt wurde. Bei der Uebergabe belief sich die Firma das Eigentumsrecht an dem Automobil vor. G. zahlte 1770 Mark an und leistete noch einmal eine Zahlung in Höhe von 450 Mark durch Einlösen eines Wechsels. Dann stellte er die weiteren Abzahlungsabnahmen ein, worauf die Firma klagbar wurde und die Forderung des Automobils beantragte. Jetzt meldeten sich zwei andere, die den Kraftwagen als ihr Eigentum reklamierten. G. hatte sich die gefällige Anzahlung von zwei Freunden geliehen, die ihm die Verabnahme ohne Sicherheit gegeben hatten, später aber auf Sicherstellung drängten. Es wurde ihm darauf von G. das Eigentumsrecht an dem Automobil eingeräumt. Damit verlor er jedoch aber den Wagen wie ein Eigentümer, obwohl dieser noch nicht in seinen Besitz übergegangen war. Er hatte sich nun wegen Unterlassung zu verantworten. Sein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Schürin, hob hervor, daß sich die Firma das Eigentumsrecht nicht schon beim Abschluß des Kaufvertrages ausbedungen hatte, sondern erst bei der Uebergabe des Wagens, der Eigentumsverbehalt sei daher nicht rechts-wirksam. Das Gericht entschied jedoch, daß der Kaufvertrag nicht schon bei der Uebergabe der Bestellung, sondern erst bei der Uebergabe des Wagens zustande gekommen sei und verurteilte den Angeklagten wegen Unterlassung zu 7 Monaten Gefängnis. — Eine längere Verhandlung richtete sich gegen den Gastwirt Moritz Keack, der beschuldigt wird, in seinem Geschäftstokal auf der kleinen Brüdergasse sich der Rauberei schuldig gemacht zu haben. Zur Verhandlung sind 11 Zeugen geladen, deren Vernehmung unter Ausschluss der Öffentlichkeit erfolgt. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrenrechtsverlust und 20 Mark Geldstrafe. Letztere wurde wegen Ueberretung der Bekanntmachung, die weibliche Bedienung in Schauplätzen betreffend, ausgesetzt. Am Schluß der Sitzung wurde Keack sofort in Haft genommen. — In dem Privatklagenverfahren des Direktors v. d. Kluse und des Großkaufmanns Leopold Schmeichhofer, beide in Ande- wohnhaft, gegen den Direktor Eduard Hoff, den Rektor a. D. Hermann Alwardt und den Ingenieur Paul Müller ist eine abnormale Vertrognung erforderlich. Hoff machte gegen Schmeichhofer mehrere Widerklagen anhängig, die dem unter Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Dr. Winkler laudenden Gerichtshof nicht unbedeutend erschienen und weitere Beweiserhebungen notwendig machen. Da von den Privatklägern gegen die Beklagten Alwardt und Müller infolge eines anzuhande angekommenen Verfalls die Privatklagen zurückgezogen wurde, ruht gegen diese beiden Beklagten das Verfahren bis zur Erledigung des Verfahrens gegen Hoff stehen.

Die Streitigkeiten in der National-liberalen Partei

haben in der letzten Zeit zweifellos an Schärfe zugenommen. Es ist von uns bereits darauf hingewiesen worden, daß man merkwürdigerweise nur dem Nationalliberalen Reichsverband den Vorwurf macht, die Einheitslichkeit in der Partei zu fördern, während man die Jungliberalen, infolge deren Uebergriffe sich der rechte Flügel der Partei erst organisiert hat, in Schutz nimmt. Diese Auffassung vertritt auch die nationalliberale „Wald. Bl.“, die ausdrücklich betont, daß die Bildung des Nationalliberalen Reichsverbandes als Gegenmaßnahme gegen die Jungliberalen die Gewähr gebe, daß die Politik der Gesamtpartei schließlich auf der mittleren Linie verharre. Sie schreibt schließlich: „Wer aber das Eintrüben im Auge hat, wird über das Trennen nicht mit solcher Schärfe sprechen dürfen, wie es jetzt zum Glück von Jungliberaler Seite geschieht. Da wird beiseitigweise der Geschäftsführer der Nationalliberalen gleichsam zum Verräter achempelt, indem man den Eindruck zu erwecken sucht, daß er widerrechtlich mit Materialien des nationalliberalen Zentralbüros arbeite. Man verahnt, daß Herr Fuhrmann jahrelang zu den Generalsekretären der nationalliberalen Partei gehört hat und als solcher sich natürlich eine umfangreiche Kenntnis der Personen und Verhältnisse aneignen konnte. Eherlich wäre es nicht zu billigen, wenn er nun nachträglich diese Kenntnis benutzte, um außerhalb der Partei gegen die Partei zu arbeiten. Wenn er aber innerhalb der Partei lebten Endes doch auch weiter für das Gesamtwohl der Partei arbeiten will, indem er durch das Nebeneinander der Organisations des linken und rechten Flügels die Anheftung der mittleren Linie gewährleistet hilft, so wird ihm niemand verdenken können, daß er die in seiner bisherigen Tätigkeit für die Partei gewonnenen Personen- und Sachkenntnis“

Mr. 177
Dresdner Nachrichten
Sonntags, 29. Juni 1912
Seite 3

nisse nicht einfach aus seinem Gedächtnis freicht. Was hat sich denn schließlich Großes geändert? Einen linken und einen rechten Flügel der Partei hat es stets gegeben, nur war man früher bemüht, das Besondere dieser Flügel zu leugnen, wohl wissend, daß man sie ernsthaft nicht bekämpfen konnte. Jetzt herrscht in dieser Beziehung eben eine größere Offenbarkeit. Aber trotz des alten Wortes: „Im Deutschen liest man, wenn man höflich ist“, braucht die Offenbarkeit doch wohl nicht in Grobheit auszuarten. Man wird sich allmählich daran gewöhnen, das eben beide Flügel vor aller Öffentlichkeit ihre beiden getrennten Organisationen haben, daß sie aber schließlich doch immer wieder auf das vereinigte Schloßen angewiesen sein werden.“

Sehr scharf äußert sich die „Süddeutsche National-Zeitung“ gegen den aus von uns wiedergegebenen Aufruf, der sich gegen die Organisation des rechten Flügels in der Partei richtet. Die Korrespondenz schreibt am Schluß: „Was aber den Dingen die Krone aufsetzt, das ist die Tatsache, daß zwar der Nationalliberalen Reichsverband von offizieller Seite als Sonderorganisation bekämpft und verurteilt wird, daß aber zur selben Zeit Sonderorganisationen noch neueren Datums, die noch dazu das Ziel haben, die Vertretung der verschiedenen Völkergemeinschaften herbeizuführen, offiziell aufgegeben und ermuntert werden. Döher geht's nimmer. Daß es angesichts solch ungläubiger Zustände an der Zeit ist, im Nationalliberalen Reichsverband einen Sammelpunkt derer zu schaffen, die trotzdem noch in Treue zu ihren alten nationalen und liberalen Idealen halten, wird kein Verständlicher bestreiten, der ungetrübten Blicks die Situation überblickt.“

Die „Rhein-Post“ hat die Meldung gebracht, daß infolge des Abbruchs der Industrie im Reichswahlkreis Bochum-Gelsenkirchen fünf nationalliberalen Parteiführer hätte gekündigt werden müssen. Diese Meldung ist der Kern nach demontiert worden. Im Anschluß an das Telegramm führt nun das genannte Blatt aus: „Die Abbrüche unserer Industrievertreter von der nationalliberalen Partei“ ist von uns nur in dem Sinne behauptet worden, daß zur Aufrechterhaltung des Parteiapparats nicht nur reichlich leibliches Geld fehlt, sondern auch ein finanzielles Vertrauen mahnendes Mindermaß an die bisherigen, und namentlich wohlbekannten Geldgeber verwindenden Erträge hatte. Die bisherige jährliche Unterhaltung aus industriellen Kreisen hat 50 000 bis 60 000 Mark betragen. Aus Mangel an Mitteln mußte den sechs Parteiführern gekündigt werden, und war die Aufhebung einzelner Geschäftsstellen in Aussicht genommen. Die durch uns am 22. Juni erfolgte Veröffentlichung einer bereits am 10. März beschlossenen, aber nach außen sorgfältig geheim gehaltenen Maßnahme hat nun innerhalb der letzten Woche zu allerlei Bemerkungen geführt, die Sache einzurenden und rückgängig zu machen. Daß die bisherigen Anhänger der nationalliberalen Partei in der Industrie des Wahlkreises — die autoritären und verlässlichen Säulen des Parteiapparats — mit dem Wane der Dinge innerhalb der nationalliberalen Partei im ganzen des Reichs und im besonderen dieses Wahlkreises unzufrieden, mit Recht unzufrieden sind, das verstehen ja die Späßen von den Tächern.“

Tagesgeschichte.

Bei der Kaiserzusammenkunft in den finnischen Schären werden, wie jetzt feststeht, der Premierminister Sokolow und der Minister des Auswärtigen Sazonow in Begleitung des neuen Botenleiters v. Serajewitz anwesend sein. An die Zusammenkunft wird sich ein wichtiger Besuch des deutschen Reichskanzlers in Petersburg anschließen, der hier den Minister Sazonow aufsucht und dann über Moskau und Warschau nach Berlin zurückkehren wird.

Von der deutsch-französischen Kongresskommission.

Der „Berliner Posten“ veröffentlicht nachstehende offizielle Mitteilung: Aus dem der französischen Regierung zugegangenen Bericht geht hervor, daß die Verhandlungen der in Bern tagenden deutsch-französischen Kongresskommission ausgesetzt sind. Sie werden vielleicht in 8 Tagen fortgesetzt sein. Die ersten delegierten Comis und v. d. Vanden haben sich im Prinzip über die Art und Weise der Uebertragung der Gebiete geeinigt. Ebenso sind sie in betreff der Organisation der Arbeiten der sachmännischen Kommission zu einer Verständigung gelangt. Was die Frage der fremden Kongressangehörigen betrifft, so dürfte eine rasche Entscheidung zu erwarten sein.

Ueber den Prinzen Sizzo zu Schwarzburg

Hatte die „Post“ einige Mitteilungen gemacht, die fast von jeder Seite wie folgt richtig gestellt werden: Die Behauptung, daß der Vater des Prinzen Sizzo Friedrich Günther, im Jahre 1890 den Prinzen Sizzo und seine Schwester ebenfalls erllärt, der Prinz daher mit erlangerter Volljährigkeit zur Thronfolge berechtigt gewesen sei, und daß dieses Recht die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt bestritten habe, ist unrichtig, und so fällt auch die Behauptung, daß sich hieraus die bis heute vorhandenen Gegenstände entwickelt haben, von selbst fort. Die Erbansprüche eventueler Nachkommen sind durch Vertrag mit den Rudolstädter Kanaten bereits als nach der Verheiratung des Prinzen im Jahre 1885 geregelt worden, und zwar so, daß ein Sohn aus dieser Ehe erst nach Aussterben der alten Rudolstädter Linie erberechtigt sein sollte. Diese Abmachungen wurden aber von den Sonderhäuser Kanaten zurückgewiesen und jede Anerkennung einer Erbverzichtung von Sizzo und seiner Ehe abgelehnt. Es wurde sogar von Sonderhäusern, ebenso wie von Kurhessen, Weimar, Meiningen und Weimaringen gegen die Erbverzichtung und eventuelle Successionsfähigkeit der Kinder bei dem Bundesrat protestiert. Das erwähnte Anerkennungsdiplom des Kaisers von Oesterreich bezieht sich lediglich auf die Anerkennung der Namens- und Titelverleihung als Prinz und Prinzessin von Ventenberga für die österreichischen Vönde. Dierum war nachgefragt worden, weil es staatsrechtlich zweifelhaft war, ob ein reisender Fürst an nicht fürstliche Personen den Fürstentum verleihen könne. Eine Anerkennung der Erbverzichtung ist von Oesterreich nie verlangt worden, da sie ja ganz wertlos gewesen wäre. Auch hatte sich feinerseit Wien, sowie Berlin, Dresden, Kassel, Weimar, Stuttgart, Meiningen, Weimaringen, Kassel und Göttingen bei Mitteilung der Behauptung des Fürsten ganz abnehmend verhalten. Sie hatten sich auf den auch von den bedeutendsten deutschen Staatsrechtslehrern vertretenen Standpunkt gestellt, daß die Obermacht des Fürsten die selbst aus einer morgantischen Ehe stammte, durch die Adoption des Prinzen Wilhelm von Anhalt nicht ebenbürtig geworden sei, da die Reihe des hohen Adels, als des alten hohen Reichsadels, geschlossen sei und die Verleihung des Titels „Prinzessin“ gar keine materielle Bedeutung habe. Die Behauptung, daß der Prinz im Jahre 1890 mit Unterzeichnung des Berliner Hofes an die heimische Regierung mit dem Ersuchen: das Recht auf das Fürstentum anzuerkennen“ herangetreten, ist ebenfalls unrichtig. Von einer Unterzeichnung des Berliner Hofes kann keine Rede sein. Sonderhäuser hatte, wie schon gesagt, den feinerseit mit den Rudolstädter Kanaten vereinbarten Abmachungen nicht beigetreten. Als der Prinz sich im Jahre 1890 zu verheiraten wünschte, geschah dies, und jetzt wurde er von beiden regierenden Fürsten aus freiem Willen nach Ansuchen der alten Linie als erberechtigt in

beiden Fürstentümern anerkannt. Diese Anerkennung wurde dann durch beide Vönde bestätigt. Die Nachricht von einer Verbannung ist ebenfalls unrichtig.

Unbequime Reise.

Der Bericht der Reise, die Unterstaatssekretär Dr. v. Vindequitt 1908 nach Ostafrika unternahm, erscheint demnächst als Veröffentlichung des Vereins für Sozialpolitik. In Bezug auf die Beschäftigungsfähigkeit Deutsch-Ostafrikas wird darin ausgeführt: Auf Grund der bei der Bereisung der Hochländer im Norden und Süden von der Kommission gewonnenen Eindrücke soll hier noch kurz auf die weitverbreitete Ansicht eingegangen werden, daß man erst viele Jahre abwarten müsse, wie sich Weiße, insbesondere Deutsche, mehrere Generationen in fremden Zonen ohne Klimawechsel, ohne Blutmischung und ohne Blutzufuhr entwickeln, und ob sich die Nachkommenschaft dabei förperlich und geistig auf der heimischen Kulturböhe erhalte. Eine derartig isolierte Kolonisation unter abnormen sozialen Lebensbedingungen, wie sie in früheren Jahrhunderten in den Tropen wiederholt mißglückt ist, in den Subtropen unabweislich gelungen ist (s. B. die Burenrepublik, die Deutschen in Südafrika) kommt nach Ansicht der Kommission in der Gegenwart kaum noch und in Deutsch-Ostafrika gewiß nicht mehr vor. Die Verhältnisse haben sich in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren zu sehr verändert. Das vom tropischen Öklima von 1200 bis 2000 Meter theoretisch erwartete war, das hat die praktische Erfahrung an den dort ansässigen Weißen bestätigt. Die Männer haben ihre Leistungsfähigkeit, die Frauen ihre Gebärtüchtigkeit behalten. Die lunge weiße Generation ist förperlich, intellektuell und moralisch vollwertig geblieben. Anzeichen einer Degeneration sind nirgends zu finden.

Eine bayerische Handelsflotte.

In Bayern hat eine große Bewegung zur Schaffung einer bayerischen Handelsflotte eingesetzt. Die „München-Nachr.“ bringen einen eingehenden Artikel von Georg Herbert-Sträubing, in dem über die Ergründlichkeit und die Schaffung der neuen Flotte eingehend berichtet wird. Und zwar wird die Gründung der Flotte im Interesse von Handel und Industrie zur Vereinfachung des Transportes gefordert, dergestalt, daß die Donau von Passau bis Ulm und auch der Main in ganz Bayern in Postsektionen geteilt wird. Die Strecke Ulm-Passau in Postsektionen mit sieben Zentralen und der Main in Postsektionen mit neun Zentralen. Für die Donaustädte kommen 17 Städte mit 192 000 Einwohnern und 56 Landgemeinden mit 30 000 Einwohnern in Frage. Für den Main 17 Städte mit 234 000 Einwohnern und 15 Landgemeinden mit 65 000 Einwohnern. Die ganze Anschaffung der Handelsflotte würde für 30 Motorboote 25 000 Mk. betragen. Die jährlichen Ausgaben sind auf 210 000 Mk. berechnet. Ein Mißerfolg sei, so wird ausdrücklich betont, vollkommen ausgeschlossen.

Värmiszenen in der bayerischen Kammer.

Geach Schluß der achtzigsten Sitzung der bayerischen Kammer kam es bei der Rede des Ministers des Inneren Freiherrn v. Soden wieder zu hitzigen Auftritten. Der Minister rechtfertigte die Haltung der Regierung in Bezug auf die Nichtbekämpfung sozialdemokratischer Vorkämpfer und führte dabei aus, daß es im Interesse des monarchischen Staatswesens liege, sozialdemokratische Bürgermeister nicht zu bekämpfen. Das sei eine Politik der Selbsterhaltung des monarchischen Staates. Der Minister fuhr fort: „Wenn Sie (an den Sozialdemokraten) selbst am Staatsruder wären, würden Sie auch keine monarchisch gesinnten Beamten anstellen.“ Abg. Freiherr v. Haller (Soz.) rief: „Gewiß, wenn Sie selbst wären, würden Sie auch ein sozialdemokratisches Amt besetzen!“ Darauf entstand ein großer Lärm und Vizepräsident Franke konnte sich erst nach beständigem Vönden verständlich machen. Er erteilte dem Abg. Freiherrn v. Haller einen Ordnungsruf. Zwischenrufe fielen hin und her. Aufbrand (Cent.) rief: „Ist das noch ein Parlament?“ Dierfür schrie ihm v. Haller „Unerschämtheit!“ an, wofür er einen neuen Ordnungsruf erhielt. Unter der allgemeinen Erregung im Saale gingen die weiteren Ausführungen des Ministers verloren. Man hörte nur noch zum Schluß, daß er einen anderen Ton im Parlament wünschte. Er könne nicht so groß sein wie verschiedene Abgeordnete. Darauf schloß der Vizepräsident die Sitzung.

Das Wahlrecht ist nicht Selbstzweck.

Wie bekannt, hat die liberale Mehrheit in der Bremer Bürgerschaft gegen den Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung des Reichswahlrechts für Bremen gestimmt und den Antrag in Folge gebracht. Das Organ der liberalen Mehrheit, die „Bürgerzeitung“, hat diese ablehnende Haltung gegenüber einer Forderung, die von der fortschrittlichen Volkspartei im preussischen Abgeordnetensause und im Reichstagen ebenso entschieden und nachdrücklich wie von der Sozialdemokratie vertreten wird, in folgender Weise zu begründen gesucht: Bremen sei ein Kleinstaat, und auf einen solchen könne man nicht dieselben Besetze anwenden wie auf das Reich oder Preußen, Kleinstaat und Bremen trügen die Kennzeichnung einer gewissen Einseitigkeit: die Hanselbäden hätten durch ihre wirtschaftliche Entwicklung zu einem Ueberwiegen des Arbeiterstandes geführt, das die Gefahr einer sozialdemokratischen Mehrheit im Gefolge habe; deshalb müßten sie ein Wahlrecht haben, das eine feste Sicherung gegen diese Gefahr bilde. Das Wahlrecht sei nicht Selbstzweck, sondern habe der Wohlfahrt des Gemeinwesens zu dienen; danach müsse man sich bei seiner Gestaltung richten.“ Das liberale Blatt hat ein großes und wahres Wort gesprochen. Auch wir sind der Meinung, daß das Wahlrecht nicht Selbstzweck ist, sondern der Wohlfahrt des Gemeinwesens zu dienen habe. Um wieviel größer ist nun die Verantwortung, die eine Großmacht gegenüber seinen Bürgern hat, als die des Kleinstaatens Bremen. Das gilt besonders für Preußen, dessen Stellung im Deutschen Reich für das Gesamtreich von besonderer Wichtigkeit ist. Daß die Wohlfahrt dieses Gemeinwesens nicht durch den Sozialismus erschüttert wird, muß eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung und der Volksvertretung sein. Dazu kann der Vorkämpfer des Sozialismus wesentlich beitragen, indem er, ebenso wie in Bremen, die Einführung des Reichswahlrechts für Preußen ablehnt. In er wirklich der Ueberzeugung, daß das Wahlrecht nicht Selbstzweck sei, sondern der Wohlfahrt des Gemeinwesens zu dienen habe, so bleibt ihm eine andere Stellungnahme gar nicht übrig. Da aber der Vorkämpfer des Sozialismus mit der Sozialdemokratie seit Jahren gerade das Reichswahlrecht für Preußen fordert, so muß man einigermassen im Zweifel sein, daß sich die fortschrittliche Volkspartei wirklich in dieser, eigentlich selbstverständlichen Anschauung über die Bedeutung des Wahlrechts durchgerungen hat.

Die italienische Wahlreform.

Der italienische Senat beriet am Donnerstag über die Wahlreform. Ministerpräsident Giolitti verteidigte die Vorlage gegen verschiedene Redner. Er hob die Notwendigkeit hervor, den Stand der Landarbeiter durch das Wahlrecht an der Regierung des Landes teilnehmen zu lassen und ließ sich über die Grundsätze aus, die zur Erweiterung des Wahlrechts geführt hätten. Giolitti rechtfertigte sodann die Einführung einer Einschätzung für die Abgeordneten, den Arbeitern müsse die Möglichkeit gegeben werden, Vertreter aus ihrem Stande selbst zu wählen. Er wüßte, daß unmittelbare Vertreter der Volksklassen in das Parlament einzutragen, halt ihrer Advokaten. (Sehr lebhafter Beifall.) Abg. Deceare unterbrechend: Und wenn sie die Mehrheit würden? Giolitti (fortfahrend): Wir hatten und haben Arbeiterdeputierte, die ebenso gebildet und intelli-

gent waren wie Personen aus den höchsten Gesellschaftsklassen. (Beifall.) Er glaube, es werde gut für das Land sein, wenn eine große Zahl von Arbeitervertretern in das Parlament einzutrage. (Beifall.) In der Frage der Einschätzung der Senatoren werde die Regierung sich nach dem Willen des Senats richten. Die Gewährung des Frauenstimmrechts sei augenblicklich nicht angebracht. Zuerst müßte das Wahlrecht abgeändert werden, um der Frau innerhalb der Familie die ihr gebührende Stellung zu geben. Darauf könne man ihr die Vertretung in der Verwaltung und das politische Wahlrecht geben, das das Gebäude der intellektuellen Erziehung der Frauen krönen werde. (Beifall.) Giolitti schloß, es sei die Pflicht der begüterten Klassen, für das Wohl und die Ordnung des Proletariats zu sorgen. Die Zukunft des Landes hänge von der Art ab, wie Stellen die Lage seines Proletariats zu heben und zu bessern verstanden werde. (Allgemeiner, sehr lebhafter Beifall.) Der Senat nahm sodann mit 135 gegen 19 Stimmen eine Tagesordnung an, in der er die Grundzüge des Wahlgesetzes billigt.

Militärische Reformvorschlüge in Frankreich.

Der Senator und ehemalige Minister Daudin brachte einen Antrag ein betreffend die Reorganisation der Reserve der aktiven Armee. Er schlägt insbesondere vor, daß jedem Linien-Infanterieregiment ein Friedensregiment in Reserve-Regiment zugeteilt werde. Jedes Reserve-Regiment soll von den zugehörigen Linien-Regimenten den erforderlichen Bestand an Offizieren und Unteroffizieren erhalten.

Der demokratische Konvent in Baltimore.

Nach der Annahme des Antrags Bryan über die Aufhebung der Bestimmung der Zweidrittelmajorität wurden im Nationalkongress die Nominierungen beantragt. Hankford aus Alabama nannte das Kongressmitglied Underwood, der den Kampf um Verringerung der Lebensunterhaltskosten und um den Erlaß neuer arbeiterlicher Gesetze fortsetzen werde. Verschiedene Staaten schlossen sich ihm unter Beifall an. Senator Reed nannte Champ Clark, den er als Vönden der Demokratie bezeichnete. Ein außerordentlicher Beifall folgte hierauf. Die Vönden der verschiedenen Staaten wurden in großer Anzahl entrollt und Banner mit dem Bilde Clarks tauchten auf. Ein Antrag wurde veranlassen, an dem auch Frauen teilnahmen. Kinderballons stiegen auf. Clarks Tochter wickelte sich in ein Flaggenstück, stieg auf die Plattform und leitete von dort die Beifallsbegeisterungen. Der Vönden dauerte über eine Stunde. Als schließlich wieder Ruhe eintraten war, nominierte Rogers, der Befehl der Yale-Universität, den Gouverneur Baldwin von Connecticut. Die Anhänger Baldwin veranfaßten eine kurze, aber lebende Demonstration. Dann nominierte der Richter Westcott New Jersey Wilson. Die Anhänger des letzteren warteten eine Ansprache nicht ab, sondern erhoben einen ohrenbetäubenden Lärm, der sogar länger andauerte als die Kundgebung für Clark. — Nach einer Sitzung, die die ganze Nacht andauerte hatte, begann der demokratische Konvent um 7 Uhr morgens mit der Abstimmung über die Wahl eines Präsidentenstandbaiten. Die erste Abstimmung blieb ergebnislos. Clark erhielt 441, Wilson 221, Underwood 117 und Jackson 148 Stimmen. Der Konvent vertagte sich bis zum Nachmittag.

Deutsches Reich. Der Kaiser kehrt heute früh zu einem kurzen Besuche der Kaiserin von Kiel nach Potsdam zurück. Die Ankunft des Kaisers in Danzig erfolgte am Dienstag früh. Die „Hohenzollern“ trifft voranschließend schon heute abend mit der Kronprinzessin in Neufahrwasser ein und verläßt Dienstag abend mit dem Kaiser Danzig zur Reise nach den finnischen Schären.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Im Reichsamt des Innern hat heute die erste Sitzung des Vereins zur Errichtung einer deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt stattgefunden. Ministerialdirektor Dr. Lewald begrüßte die Versammlung im Namen der Reichsleitung, wobei er den Verbänden und einzelnen Persönlichkeiten, die die Mittel zur Errichtung der Anstalt aufgebracht haben, sowie allen denen, die sich in ihren Dienst gestellt haben, den Dank des Reichsfinanziers übermittelte. In dem er an den schmerzlichen Verlust, den Graf Zeppelin und sein großes Werk durch die Vernichtung des Luftschiffes „Schwaben“ erlitten, anknüpfte, sprach er die Hoffnung aus, daß die wissenschaftliche und technische Fortschritt, der sich die Anstalt widmen müsse, auch zur Verringerung derartiger, zum Teil noch unerklärlicher Unglücksfälle beitragen werde. Alsdann wurde zum Leiter der Anstalt Dr. Ing. Bendemann berufen, und die Verträge mit der Flugplatzgesellschaft Johannisthal wegen Ueberlassung des für die Errichtung der Anstalt erforderlichen Geländes wurden genehmigt. Auch der Vorschlag des Präsidiums wurde gebilligt, zunächst nur diejenigen Einrichtungen zu schaffen, die für die Durchführung des Wettbewerbs um den Kaiserpreis für den besten deutschen Flugzeugmotor erforderlich sind.

Dagenow. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Dagenow-Grewesmüden wurden bis 12 Uhr abends für Pauli (konf.) 625, für Sivolovich (lib.) 895 Stimmen gezählt. Es fehlen noch 20 Ortschaften aus. Die Wahl von Sivolovich dürfte danach gesichert sein. — Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Nachwahl wurden für Pauli (konf.) 676, Sivolovich (lib.) 692 und für Kober (Soz.) 427 Stimmen abgegeben.

Düsseldorf. Unter den beim Brande der „Schwaben“ schwerer Verletzten, befinden sich der Baumeister Fröh aus Strahburg und der Baumonteur Kiefer aus Friedrichshafen, sowie der Luftschiffkeller Kubis. Die Verletzten sind in der Hauptstadt Soldaten des Niederdeutschen Jägerregiments Nr. 3. Der Führer, Oberingenieur Dörr, hat nur leichte Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen. — In diesem Jahre hat das Luftschiff „Schwaben“ 229 Fahrten unternommen und im ganzen 20 Tage 13 Stunden und 37 Min. in der Luft zugebracht. Auf diesen Fahrten hat es 27 569 Kilometer zurückgelegt und 454 Personen befördert.

Rom. Ministerpräsident Giolitti verlas unter härmischem Beifall in der heutigen Sitzung des Senats folgende Depesche des Generals Garioni: Heute vormittag um 8 1/2 Uhr ist unsere siegreiche Flotte auf der Höhe von Sidi Said aufgespant worden, die wir dem Fort verschonten hatten Wegener abgenommen haben. An dem Kampfe haben alle unter meinem Befehle stehenden Truppen teilgenommen. Einzelheiten werde ich noch telegraphieren.

London. Der erste Teil der Beerdigungsfeierlichkeiten für den Feldmarschall White fand heute nachmittag mit vollen militärischen Ehren statt. Der deutsche Militärattache legte als Vertreter des Deutschen Kaisers an der Fahre einen Kranz von weißen Erbsiden nieder.

Szanghai. Die Garnison von Yamau hat sich nach Szilana zurückgezogen, das von 300 britischen Tibetauern bedroht ist. Später entstanden ernste Differenzen zwischen hohen Beamten in Szilana.

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert

des Königl. Belvedere-Orchesters.
Kapellmeister **Willy Olsen.**

Anfang 8 Uhr, Sonntag- und Festtags 5 Uhr.

Elite-Restaurant.

Zoologischer Garten.

Völlig neu hergerichtet.
Angenehmer schattiger Aufenthalt.



Reichhaltiger Tierbestand.

Besondere Sehenswürdigkeiten:
2 Nilpferde, 6 Orang-Utans, Faultier, Fingertier, Landschnabeltier, täglich 3 oder 4 mal Dressur-Vorführung der Seelöwen, Pinguine etc.

Aquarium mit zahlreichen Süßwasser- und Meeres-tieren, Riesenschlangen, Krokodile u. a. Neuzüchtungen. Sonntags: 10 bis 12 Uhr abends.

Heute Sonnabend den 24. Juni von nachm. 5 Uhr ab Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des M. G. L. (Verb.-Sprengk.-Regt. Nr. 100, Obermusikmeister **M. Hachenberger.**
Erwachsene 75 Pfg. (von nachm. 5 Uhr abends) 50 Pfg.)
Kinder 30 "

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

Täglich grosses Konzert.

Direktion: Kgl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.**
Anfang 4 Uhr.

Morgen grosses Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Konzert-Fahrten

nur bei schönem Wetter
jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr
und jeden Mittwoch nachmittags 3,30 Uhr
ab Landplatz Terrassenufer.

Militär-Musik.

Tägliche Luxustfahrten
vormittags 8 Uhr nach Zsch. Schweiz, Tetichen, Ruffia,
11,20 Uhr nach Schandau-Obernkretschin.

Wir sind wieder da!

Die fidele Biedermeier von der Int. Hygiene-Ausstellung sind ab Sonnabend im

Parkschlösschen

Grosse Kunst-Ausstellung.

Der blonde Franz. Heinrich der Schöne.
Der rote Franz. Bass-Michel.
Herrmann im roten Frack.

Gesang! Pilsner Bier! Humor!

Hotel Lingke.

Dresden-A., Zechstraße 2, Ecke Altmarkt. Tel. 1176.
Neu möbliert, neue Betten, Bäder, Zimmer v. 1,50 an.
Grosses Bier- und Wein-Restaurant. Diners von
1,30 an. Reinhold Pohl, Hotelier.

Limbäcker's Weinstuben zum „Oppenheimer“.

Johann-Georgen-Allee 8, Ecke Carusstr. Fernspr. 3777.
Seit 12 Jahren bekanntes und be-
liebtes, stimmungsvolles Weinstub.

Königshof.

Täglich abends 8 1/2 Uhr.

Nur noch bis 30. ds. Gastspiel des
Dresdner Lust- u. Schauspiel-Ensembles
Mitglieder v. Centraltheater z. Dresden
Spielleitung: Herr **Rich. Bendey.**

„**Sherlock Holmes**“,
Detektivkomödie in 4 Akten
nach Conan Doyle u. Gillette v. Albert Rosenhard.
Vorankarten gütlich!



Flora-Varieté

Grösstes Sommer-Theater Dresdens.
Vollständig wetterschutz.
Straßenbahn 1, 2, 3, 22. — Tel. 6982.

Ganz Dresden spricht
von dem
Kanonen-Programm!

16.-30. Juni.
Attraktionen nur allerersten Ranges.
Saisonöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Musenhalle

Vorkadt Vöbtau. Täglich abends 8 Uhr. Vinte 7.

Nur noch bis Sonntag: nachmittags und abends!

Das Gesicht am Fenster!

Genussausstattungsstudie in 8 Bildern.

Erstaufführung für Dresden.

Sonntag nachmittags 1 Kind mit Eltern frei!

Im Ballsaal: Sonntag und Montag:
die neuesten Walschlagler!
Dir. Kapellmeister **Tietze!**

Dienstag den 2. Juli: Garten-Militär-Konzert.

Antons Weinstuben

An der Frauenkirche 2.

Ergemütlicher Aufenthalt.

Angenehme musikalische Unterhaltung.

Weinrestaurant

Rebstock

mit hochoriginellem sehenswerten

Klosterkeller.

Interessante, humor- und poesievolle Räume.

Tel. 616. 6 Schössergasse 6. Besitzer Emil Pilz.

Lindermanns Wein-Restaurant

„Zur Johannisberger Höhle“

Angenehmer Aufenthalt.

Schicke Bedienung.

Hotel Kronprinz

Dresden-N. Hauptstrasse 5.

Eröffnung des Neuen Bier- u. Weinrestaurants

Vorzügliche Küche. Weine erster Firmen.

Bestgepflegte Biere:

Urquell Bürgerliches Brauhaus — Pilsen 1/2 Ltr.: 20 A
Radeberger Böhmisch 1/2 Ltr.: 15 A
Paulaner-Bräu — München 1/2 Ltr.: 15 A
Erste Kulmbacher Aktienbrauerei 1/2 Ltr.: 15 A
Diners an kleinen Tischen à 1,30, 2,00, 3,00
und höher, Soupers à 2,00, 3,00, 4,00, sowie
reichhaltige Abendkarte.

Friedrichroda i. Thür.

Grandhotel Herzog Ernst I. R.

Bevorzugte Lage am Herzogsweg. Mit zeitgemässen Neu-
einrichtungen. Angenehme Pensions-Arrangements.
Tel.-Adr.: Grandhotel. Bes.: F. H. Zorn.

Dresdner Flugzeugmodell Ausstellung



vom 29. Juni bis 9. Juli.

Eingang Prager Strasse 30.

Eröffnung:

Sonnabend, 29. Juni,

vormittags 12 Uhr.

Eintritt: Erwachsene 30 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Königlich Sächsischer Verein für Luftfahrt.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs



Erzgebirgische Ausstellung

für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst-
und Landwirtschaft

Freiberg 1912

Zeit: Mitte Juni - September.

Schlosskeller,

pt. u. l. Et. 16 Schloss-Str. 16, pt. u. l. Et.

Empfehle meinen berühmten

Mittagstisch

Menüs u. à la carte in ganz u. halb. Port.

Wenig zu 1,25 (10 Marken 10 Pf.) Suppe,

2 Gänge u. Nacht. nach Wahl, sowie Menü

zu 75 Pf., Suppe, 1 Gang u. Nacht. u. Wahl.

Grosse Abendkarte. Vor u. nach dem

Theater täglich Spezialgerichte. — Nur echte Biere. —

Eristiaffine Weine. H. Miertzschke.

Hamburg Streif's Hotel.

Umbau vollendet. Offiziers-Verein.

Privatbad u. Reichstelephon. Fließend. Wasser. Zimmer v. 3,50 an.



Georgenfeld bei Geising- Altenberg (Erzgeb.) 880 m ü. M.

Am meilenweiten Fichtenswalden herrl. gel. Weite Fernsicht. Neuzeitl.
einger. Zentralheiz. Wasserlosets. Barnehm-behagl. Gasträume.
Fernspr. Unt. Kautenstein 59. Prop. d. d. Hof. **Richard Dölse.**

Berghotel und Restaurant

Borsberg,

1/4 Etde. v. Bismarck, berühmter Aussichtspunkt. Große Unter-
kunftszimmer l. ca. 600 Betg. Fremdenzimmer, Sommerwohnungen
Fernspr. Bismarck Nr. 5. **W. Bähr, Besitzer.**

Hotel und Restaurant Grosser Winterberg

(Sächs. Schweiz).

1 Stunde von Bahn u. Dampfstation Hirschmühle-Schmitla,
vom Nichtenhauer Wasserfall (Endstation der elektr. Bahn) über
den Aufstieg 2 Stunden.

Ausstretig schönster Aussichtspunkt bei Sonnen-Auf- und -Unter-
gang. Anerkannt gute Küche u. Weine, ff. Biere. Logement
für 80 Personen. Reit- und Jagdgelegenheit.

Fernruf Schandau 43. **Carl Prätorius.**

Königs Hotel und Pension, Ober-Schreiberhau i. Riesengebirge.

Bestempfohlenes Haus mit größtem Restaurant.

Zimmer auf Lage und Boden zu möglichem Preise.

Treffpunkt aller Fremden.

Auto-Garage. — Stallungen. Bes.: **Gebr. Ludwig.**

RUDOLSTADT schönst gelegene Stadt Thüringens

Residenzstadt des Fürstentums Schwarzburg-R.
Bes. geogr. u. dauernd. Anstiedl. Platz. Wald u.
Berge in nächster Nähe. Forest. Gymnasium. m.
Realklassen und Forest. höhere Mädchenschule.
Garnis. Haushalt. Schule. Tischspinn. Schön.
Villenpark. in städt. Besitz. R. ist Ausgangs-
punkt d. schönsten Thür. Wanderung. a. Stand-
quart. f. Tourist. Auskehr d. d. städt. Verkehrsbus.

Hotel ersten Ranges. Herrlicher Park. Bäder. Elektrisches
Licht. Zentralheizg. Prospekt gratis. **Helmarich Stephan.**

u. d. Prom. m. Gart. **Deutscher Kaiser.** a. Markt. Wag.
Besitzer **Jel. Ochs.** A. Wendel.

a. Aufg. u. Schl. 4M. **Hotel Adler.** Posthalt. Autobetr.
v. R. Hm. Kellner. **Rud. Streiberger.**

Bratwurstglocke **Kurhaus Mülla.** Pension. Landlieb-
a. Ang. Burkhardt. **Müllbach. Prosp.**

am Anger, Besitz: **Schützenhaus.** am Anger. Kegelh.
G. Hofmann. **Schützenhaus.** am Anger. Kegelh.
G. Hofmann. **Schützenhaus.** am Anger. Kegelh.

Hofkonditorei bei der **Café Brömel.** Konditorei am
Post. Edmund Voigt. **Markt. G. Brömel.**

Hotel zum Löwen Haus 1. Rangos. 3 Minuten vom
Bahnhof, am Markt. Autoballe.

Luftkurort Ladenmühle

i. Hirschsprung b. Altenberg i. Erzgeb.

Seehöhe 603 m ü. D.

Schöner Nadelwald. Die Verle des Zsch. Erzgeb.

Prospekt frei durch den Inhaber **Richard Schröter.** n

Verantw. Red.: **Dr. Heinz Jannitsch,** Dresden. (Sprachl. 1/2-6.)
Verleger und Drucker: **Viebig & Reichardt,** Dresden, Varienstr. 18.
Seine Gewähr ist das Erscheinen der Ausgaben an den vorz-
zuehenden Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Zeilenausgabe sowie die humorist. Beilage.

Kaiser-Palast

Garten **Berühmter, vorteilhafter Mittagstisch in allen Preislagen.** 300

und **Feines Abend-Restaurant.** Sitzplätze

Balkons! **Echte Biere! Erstklassige Weine! Alle Saison-Delikatessen!** 1m

Im Marmorsaal täglich Giulio Polvini-Konzert. Freien.

Otto Scharje.

verschiedenheiten, daß die ganze Sache vorläufig zurückgestellt wurde. Das geschah namentlich auch mit Rücksicht auf die Stimmung in der Bürgerchaft, welche den finanziellen Anforderungen mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Staatsfinanzen wenig sympathisch gegenübersteht. Wie die „Frankf. Ztg.“ lebt von unter Seite hört, ist die finanzielle Schwierigkeit beilege. Es haben sich Private gefunden, welche einen genügenden Fonds, angeblich von 10 Millionen Mark, gestiftet haben, um den Ausbau der bestehenden wissenschaftlichen Anstalten zu einer Universität zu ermöglichen. Danach soll der Senat die Angelegenheit wieder aufgenommen haben, und es soll der Bürgerchaft demnächst eine Vorlage ausgeben, in welcher die finanziellen Anforderungen auf ein Geringeres heruntergeschraubt worden sind. Auf eine mediante Beschlüsse soll vorläufig verzichtet werden, eben wegen der sehr erheblichen Kosten, die eine solche Verurteilung würde. Die Mehrheit der Bürgerchaft wird die Sache indessen nicht sofort annehmen, sondern jedenfalls sehr eingehend prüfen, insbesondere auch nach der Richtung, ob nicht aus der Annahme der Vorlage sich in absehbarer Zeit sehr erhebliche finanzielle Konsequenzen für den hamburghischen Staat ergeben werden.

*** Eine Statistik der Spionagetätigkeit in Deutschland.** Ueber die Verbreitung der Spionage in Deutschland wurde, wie der Korrespondenz „Deer und Politik“ von militärischer Seite mitgeteilt wird, eine Statistik veranfaßt, um festzustellen, welche Ausbreitung die Spionage in Deutschland besitzt. Das Ergebnis war insofern günstig, als dadurch erwiesen wurde, daß deutsche Staatsbürger sich an der Spionage in Deutschland nur in sehr geringem Maße beteiligen. In den letzten 5 Jahren haben die Spionagetätigkeiten eine verhältnismäßig große Zunahme erfahren. Im Jahre 1907 gab es 7 Prozesse vor dem Reichsgericht, in denen 2 Deutsche und 5 Engländer, Franzosen und Engländer angeklagt waren. Es erfolgten 4 Freisprechungen. Im Jahre 1908 ist eine Vermehrung um einen Fall festzustellen, da in diesem Jahre 8 Gerichtsverhandlungen wegen Spionage vor dem Reichsgericht erfolgten. Es waren daran 3 Engländer und 5 Deutsche beteiligt. Davon wurden 3 Deutsche freigesprochen, die übrigen bis zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. In den weiteren Jahren läßt sich eine strengere Bekämpfung dieses Verbrechens feststellen. Das Jahr 1909 brachte zwar auch nur 8 Fälle, aber feinerlei Freisprechungen. Es waren Prozesse gegen 4 Engländer, 3 Deutsche und einen Franzosen angeklagt worden. In allen Fällen kam das Reichsgericht zu einer Verurteilung und verhängte Strafen bis zu 9 Jahren Zuchthaus. Das Jahr 1910 brachte ein starkes Anwachsen der Verurteilungen. Es kamen 14 Fälle zur Verhandlung, und zwar gegen 6 Deutsche, 6 Engländer, 2 Franzosen und einen Amerikaner. In allen Fällen waren die Angeklagten schuldig und erlitten Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus. Im Jahre 1911 kam ein Fall weniger zur Verhandlung als im Jahre 1910. Die 13 Angeklagten wurden sämtlich verurteilt. Es waren 5 Deutsche, 2 Engländer, 2 Russen, 1 Luxemburger, 1 Italiener, 1 Ungar und ferner eine Französin. Seit längerer Zeit war dies der erste Fall, in dem eine Frau wegen Spionage verurteilt werden mußte. Die Strafen betragen bis zu 15 Jahren Zuchthaus. Das Reichsgericht sah sich in diesem Jahre in den letzten Jahren demgemäß zu immer härteren Strafen verurteilt. In den letzten 5 Jahren waren Angeklagte gegen 20 Deutsche erhoben worden, davon erfolgten 5 Freisprechungen. Man kann erwarten, daß die strengen Bestrafungen der Spionage, die jetzt ständig erfolgen, doch allmählich eine abschreckende Wirkung ausüben werden. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die Angaben, die vor einigen Tagen über Spionagetätigkeit in Deutschland durch die Presse gingen, bei weitem übertrieben sind.

**** Das Taschenbuch des europäischen Adels,** der sogenannte „Gemi-Werthe“, ist in Weimar auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Von den über 5000 fertiggestellten Exemplaren konnte die Behörde nur etwa 100 Stück beschlagnahmen, da die übrigen bereits verkauft waren. Verschiedene Anträge, die in anderen Städten auf Beschlagnahme des Buches gestellt worden waren, sind abgelehnt worden. In dem „Gemi-Werthe“ wird zahlreiche Adelsfamilien jüdische Abstammung nachgewiesen. Auch von sieben jüdischen Abstammung weiß das Buch zu erzählen.

**** Zur Wohlstandsentwicklung in Preußen.** Auf Grund der Ergänzungsteuer wird im Königreich Preußen für die Periode 1911/12 nach Abzug der Kapitalschulden und sonstigen geldlich abrechnungsartigen Verbindlichkeiten ein reines Privatvermögen von rund 104 Milliarden Mark der Besteuerung unterworfen; davon entfallen 61½ Milliarden auf die Städte und 39½ Milliarden auf die Landgemeinden. Seit dem Jahre 1896, in welchem erstmalig die Veranlagung zur Ergänzungsteuer erfolgte, ist das steuerpflichtige Vermögen um etwa 40 Milliarden gestiegen, im Durchschnitt eines Jahres also um 267 Milliarden Mark. An dieser Steigerung sind die Städte mit 20, die Landgemeinden mit 14 Milliarden Mark beteiligt. Die Zahl der Ergänzungsteuerpflichtigen hat sich in dem bereiteten 15-jährigen Zeitraum um etwas über die Hälfte auf 1.767.084 vergrößert, das steuerbare Vermögen sogar um etwas mehr als drei Fünftel. Daraus geht hervor, daß die Kapitalbildung in erheblicher Entwicklung begriffen ist. Nur die Ermittlung des gesamten vorhandenen Privatvermögens kommt in Betracht, daß etwa eine Viertelmillion Personen mit Vermögen bis zu 20.000 Mark von der Ergänzungsteuer gänzlich befreit sind, weil ihr steuerpflichtiges Einkommen den Jahresbetrag von 300 Mark nicht übersteigt, oder sonstige persönliche Befreiungsgründe vorliegen. Am mittleren Durchschnitt wurde sich hieraus eine Vermögenssumme von etwa 3 Milliarden Mark ergeben. Weiterhin haben in der genannten Summe von 104 Milliarden die Vermögen bis 6000 Mark, die bekanntlich nicht der Ergänzungsteuer unterliegen, keine Berücksichtigung gefunden. Von sachkundiger Seite wird dieses nicht versteuerte Vermögen auf 1½ Milliarden Mark geschätzt, ein Betrag, der den Einkommen der preussischen Sparkassen um ein geringes übersteigt. Würde sich hierauf das Privatvermögen der Haushaltungsvorstände und Einzelwirtschaftlichen auf 1200 Milliarden Mark belaufen, so ist schließlich noch zu beachten, daß der Besteuerung einestheils regelmäßig größere Vermögensbestände entzogen werden, andererseits nicht genügend gewertet werden. Hiernach macht man sich kaum einer Uebertreibung schuldig, wenn man das gesamte vorhandene Privatvermögen der preussischen Staatsangehörigen auf 150 Milliarden Mark schätzt. Vergleicht man die Vermögensentwicklung in Stadt und Land, so ergibt sich gegenüber früheren Jahren auf dem Lande eine starke Zunahme der Vermögensbesitzer mit mehr als 6000 Mark, die auf die in den letzten Jahren eingetretene Werterhöhung des ländlichen Grundbesitzes zurückzuführen ist. Die Vermögenskonzentration ging in den Städten schneller vor sich als auf dem Lande, wo aber die mittleren und kleineren Vermögen zahlreicher als im Stadtgebiete vertreten sind.

**** Die heutige deutsche Kolonie London** nach der Darstellung eines englischen Publizisten. Der in London lebende englische Schriftsteller John Korner Fraser hat kürzlich Studien über London als Fremdenstadt abgeschlossen, woraus er sehr Einzelne Ergebnisse veröffentlicht. Aus ihnen heben die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland die Hauptpunkte hervor, soweit sie unsere dortigen deutschen Landsleute betreffen. Nach der statistischen Uebersicht der Berufsvertreter haben sich unter den Ausländern der Metropole bei den Hotelangestellten neben 300 Italienern und nur 11 Russen 406 Deutsche und 311 aus überwiegend deutsche Schweizer; die 2500 Arbeiter sind meist Deutsche, ebenfalls die fast 2500 Bädereibesitzer. Auch

Vorsichtung siehe nächste Seite.

Aufruf!

Die Inhaber von Genussscheinen der **Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann,**

welche behindert sind, in der Versammlung der Genussschein-Inhaber am 12. Juli nachm. 3 Uhr im Sitzungssaal der Dresdener Bank selbst zu erscheinen, und welche gemäß den Beschlüssen der Versammlung vom 25. d. Mts. gewonnen sind, die schwer schädigenden Vorschläge der Verwaltung unbedingt abzulehnen, werden ersucht, ihre Genussscheine bis spätestens den

6. Juli mittags 12 Uhr

bei der **Allg. Deutschen Creditanstalt Abt. Dresden, Altmarkt 16,** oder deren **Depositenkassen** oder bei Herrn Rechtsanwalt **Dr. Salzburg in Dresden, Ringstr. 28** ohne Dividendscheine zu hinterlegen. Die Genannten haben sich zur Vertretung der Genussscheine in der Generalversammlung bereit erklärt.

Die Kommission:

Justizrat **Dr. Popper, Dr. Salzburg, Bankdirektor Dutschmann, Apotheker Ulbricht, Privatist Zacharias.**

Sparkasse Radebeul,

Rathaus, Pestalozzistr. 6, Erdg. Einlagen - Zinsfuß 3½% Tgl. Verzinsung.

Geschäftszeit: Vorm. 9-1½ Uhr u. nachm. 3-5 Uhr, Sonnabends durchgehend von vorm. 9 Uhr bis nachm. 1½ Uhr. Zweiggeschäftsstellen bei den Gemeindeverwaltungen zu Riederlöbnitz u. Reichenberg, Annahmestelle im Gemeindeamt zu Wahnsdorf.

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Hofl., Prager Strasse 35. Aparte Neuheiten in Damenblusen.



Sparkasse Mügeln, Bez. Dresden

(im Rathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 22), gewährt 3½ Prozent

auf Spareinlagen vom Tage der Einzahlung ab. Wochentags 9-1 und 3-5, Sonnabends 9-2 geöffnet. Einlagen auf ein Buch 5000 bzw. 10.000 M. Einlagen können auch durch die Post, durch Postgeld (Konto 5873 Amt Leipzig), sowie durch Giroüberweisung bewirkt werden und finden schnellste Erledigung. - Ausgabe von Heimparsbüchern. - Stahlkammer mit vermiethbaren Schrankfächer. - Gemeindeverbands-Kassafach.

Harnuntersuchung.

Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen. **Marien-Apotheke,** Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 3385.

Hartmannmühle.

Sommerfrische, Bahnstation zw. Lauenstein-Gießing, 520 m ü. d. M. Herrliche, geschützte Lage am Wald, v. hier schönster Ausblick durch den Wald zum 825 m hoh. Gießingberg. Freundl. Zimmer mit Pension v. 3,50 M. an. Tel. Amt Lauenstein Nr. 35. Bäder im Hause. Täglich frische Milch, Luft- und Schwimmbad. Besitzer **P. Schmidtgen, fr. „Spießhaus“.**

Solbad

Herrliche Gestrümpfe, unmittelbar an mellenweissen Laub- und Nadelwäldern. Stärkste Kohlensäure Sole Deutschlands. - Vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Skroflose. Hochmoderne Einrichtungen für Bade- und Trinkkuren, Inhalationen, Zander-saal, Röntgen- und Hochfrequenzapparate. Elektr. Licht- u. Vierstufenbad. Neuerbautes großart. Badehaus. Eigenes Kurhaus, Familienpension mit allem Komfort u. Solbädern im Hause. Ausführliche Badeschrist u. Auskünfte kostenfrei d. d. Badeverwaltung.

das Park des Teichbegründers. Bndl.: Heilfeld-Isaack. Sommer- und Winterkurort.

Radium-Solbad Kreuznach

Neuerbautes Radium-Inhalatorium. - Neues Badehaus für Radiumbehandlung. - Herrliche Umgebung. Glänzende Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skroflose und Frauenkrankheiten.

Radiologische Aerzte - Mitteilungen und Prospekte durch die Kurverwaltung.

Der Wurmmittel Gegen **Würmer** ohne schmerzhaften Erfolg angewendet hat, verurtheilt die allerbekanntesten Wdr.-Med. **Dr. Küchenmeisters** Wurmpreparate, nur 75 A u. 1 A, evtl. Wurmmittel von 20 A. **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., S. Neumarkt 8.

Badewannen solid, bequem u. Pratt, 8 Mark. **Otto Graichen** Trautenauerstraße 15, Centraltheater-Passage.

Klein-Tirol!

Die Sommerfrische **Grund bei Mohorn**, dir. am Tharandter Wald, Bahn Dresden-Herzogsauhe od. Tharandt, empfehlenswertes Gasthaus „**Zu den Linden**“ mit seinen modern eingerichteten Fremdenzimmern, vorzüglichen Speisen und Getränken. Nachweis für Privatwohnungen. Telefon Amt Mohorn 20. Besitzer: **Curt Claus.**

Waldheim, die Perle des Zschopautales, hält sich Anhängern, Ferientouristen u. Sommerfrischlern zum Besuche bestens empfohlen. Herrliche Lage in anmutig. Tale mit d. romantischen Schloßern **Kriebstein u. Ehrenberg.** Schöne Anlagen und viele Wege entlang des Flusses und über die ihn einsäumenden waldigen Höhen mit reizenden Rund- und Ausblicken. Vortreffliche Verpflegung in erstklassigen u. einfacheren Gasthäusern und Gastwirtschaften. - Gute Eisenbahnverbindungen über Chemnitz, Töbels, Riesa. - Alle gewünschte Auskunft durch den **Verkehrsausschuss.**

Kuranstalt Bad Geltersberg bei Leitmeritz in Böhmen. Hochmodernes physikalisch-diätetisches Sanatorium. Eigene vorzügliche Moorbäder, Eisenquellen. - Idealer Sommeraufenthalt. - Kurarzt Dr. Lurje. Prospekte durch die Kurverwaltung. Billige Preise.

Triberg Mittelpunkt der bad. Schwarzwald. **Schwarzwald-Hotel** und **Hotel Kurhaus „Waldlust“.** Hotels mit modernstem Komfort in unerreicht herrlicher Lage. Garage. Das ganze Jahr geöffnet. - Sommer- u. Winter-saison. Pension. Früh- und Spätjahr ermäßigte Preise. Illustrierte Prospekte. n **K. Bierlager, Eigentümer.**

Büsum (Holstein) Besonderheiten: Unmittelbare Bahnverbindung (direkte Schnellzüge). Grüner, durchaus staubfreier Strand. - Wattenlaufen. Kurmusik. Kurtheater. **Spezialprospekte kostenfrei durch die Badekommission.**

MOORBAD Aibling am Fusse der bayerischen Alpen = von München 1½ Bahnstunden. = Eisenhaltige Moorbäder u. Solbäder. Alle modern hygienisch. Einrichtungen d. Balneotherapie. Prachtvolle Gegendansicht. Kurhaus mit Kurpark, Kaskapelle, Heunissen, Tennisplatz, Flussbäder, Ausgangspunkt für lebende Gebirgstouren. **Indikationen:** Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenkrankheiten, Neuralgien, Venen-Entzündungen, Exsudate etc. Prospekte und Wohnungsverzeichnisse durch den Kur- und Verschönerungsausschuss.

Harnleiden **Pianino** freant. Rühr-, hochclav. Metallkl. praxistvoll. Ton 375 M. vert. Syhre, bei Steweitz. **Amerikanische Santal-Perlon.** Schmeckt wie Pfeffer, wirkt wie Santal. **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

Koffer, Herren- u. Damen-Taschen, Portomonnaies, eigene solide Arbeit, billig, da keine Ladenmiete. **Lindenastr. 14,** im Hof. Reht Laden!

Pianino, gr. Tonfülle, mit Garantie bill. zu vert. **J. Kaul, Riechbelftr. 15, 1.** **Franklinisation** (Elektr. Kopfbäder) gegen Kopfleiden, Nervenschwäche etc. **Elektr. Badeanstalt, Gr. Klosterstraße 2.** Fernspr. 5887.

Herrschaftliche gebr. Möbel komplette Ausstattungen laufen Sie solid u. preiswert bei **C. Leonhardt, Alt See 31, pt.**

unter den 6000 fremden Besuchern stehen die Deutschen voran. Die deutsche Kolonie London ist die älteste Englands. Schon im 12. Jahrhundert hatte sie ihre Handelsniederlassung, und in den Zeiten der Plantagenets besaßen die Deutschen viele Vorrechte, so daß die Engländer eifersüchtig wurden und mit ihnen in Streit gerieten. Deutschausländer leben etwa 70000 Deutsche in London; man trifft sie in allen Berufen — vom armen Tagelöhner bis zum reichen Citizmagaten. Es gibt allein 20 deutsche Klubs, 12 deutsche Kirchen und 2 Zeitungen: „Londoner Zeitung“ und „Generalanzeiger“. In den letzten Jahren ist ein Duzend neuer deutscher Wirtschaftler entstanden, die auch von Engländern viel besucht werden. Der beliebteste Treffpunkt der Deutschen selbst ist der „Gambrianus“ in der Regent Street, wo man ganze Schwärme von Landbesuchern trifft, die häufig von ihren Frauen begleitet sind. Viele von den Deutschen in London sind junge Leute, die nach England gekommen sind, um die englische Sprache zu lernen und in den Geschäften drüben ihr kaufmännisches Nützliches zu vervollständigen. Sie sind mit einem kleinen Gehalt zufrieden, ja, zuweilen sind sie froh, eine Stellung ohne Bezahlung zu erhalten, wenn ihnen nur Gelegenheit gegeben wird, das zu lernen, was sie lernen wollen. Manche, die für ein oder zwei Jahre herübergekommen sind, erhalten auch gute und einträgliche Stellen. Die deutschen Klubs sind für Reiche und Arme eingerichtet, einige darunter haben hunderte von Mitgliedern. Der „Deutsche Turnverein“ und der „Viederkrantz“ haben kürzlich ihr 50. Stiftungsfest gefeiert. Auch für Wohlthätigkeitsanstalten ist gesorgt; so gibt es ein Waisenhaus und in Wallon ein deutsches Hospital mit 125 Betten, wo bedürftige Landbesuche aufgenommen werden und freie ärztliche Behandlung genießen.

Der Tuschagent Reim wurde wegen Betrugs, Unterschlagung, Untreue und Konkursvergehens zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er wurde sofort in Haft genommen, da bei der Höhe der Strafe Nichtverdacht vorlag.

Ein bestialischer Mord, der in Frankreich bei Merieburg verübt wurde, hält die Gemüter in Halle und Umgebung in Aufregung. Vor etwa 14 Tagen fand man in einer Scheune bei Frankleben einen etwa 24jährigen Mann ermordet auf. Die Leiche war entsetzlich verstümmelt. Die Recherchen der Kriminalpolizei führten zur Verhaftung von vier polnischen Arbeitern, die nach anfänglichem hartnäckigem Verweigen die Tat eingestanden haben. Sie haben den Mann, der, wofür verschiedene Ansichten sprechen, ein Chöreuge ist, auf der Straße überfallen, mißhandelt und ihn dann in der Scheune bei Frankleben verübt. Hier haben sie ihn drei Tage und drei Nächte lang auf die entsetzlichste Weise gefoltert, bis der Vermittler endlich seinen Geist aufgab. Die Polen hatten den Mann auf nicht wiedergebende Weise gemartert; die Leiche wurde in einem haarsträubenden Zustande aufgefunden. Gegen Abend, wenn sie mit ihrer Arbeit fertig waren, erschienen sie in der Scheune, wo der Mann von ihnen gefoltert und gefesselt lag, und lebten ihre Schandthaten aufs neue fort. Vorübergehende haben verschiedentlich aus der Scheune heraus ein Stöhnen gehört, hatten aber nicht gedacht, daß es von einem Menschen herrühre. Die Mordtaten haben nach ihrer Tat alle Papiere des Toten vernichtet, so daß die Leiche bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte. Die Mörder werden sich demnächst vor dem Schwurgericht in Halle zu verantworten haben.

Die Herkunft des Walzers. Ueber die Entstehung des Walzers sind die verschiedensten Meinungen verbreitet. Die einen wollen ihn sich aus dem Adeltanz entwickeln lassen, indem ein feuriger Herr eine Dame um die Taille nahm und mit derselben statt der drei Schritte des einen Taktes vorwärts, deren in zwei Takten sechs in einem Kreise ausführte, eine wohl etwas gezwungene Deutung. Anders erblicken in dem Walzer eine Fortsetzung des Vändlers oder Drebers, wie ihn das Volk allenthalben, namentlich in dem leichtbeweglichen Süddeutschland, ohne alle Anleitung tanzt, was sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Noch andere stellen die Behauptung auf, wir hätten den Walzer den Franzosen entlehnt, von wo er erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in unser Vaterland gekommen sei; hiergegen läßt sich aber sofort einwenden, daß sich der Walzer bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen gar keiner großen Beliebtheit erfreute. Auch die Ansicht vertreten einige, unser heutiger Walzer bilde die Schlußfigur eines Rezens, dessen erster Teil verloren gegangen sei, während der zweite Teil sich in dem beliebtesten Mundtanz erhalten habe. Noch mehrere Mutmaßungen vermöchte man anzuführen, doch genügen die vorhandenen wohl schon, um zu zeigen, daß hier wieder einmal das geistige Wort „Nichts Gewisses weiß man nicht“ Platz greift. Zu beachten ist, daß das Zeitmaß der Walzer im vorigen Jahrhundert gegen das neuerdings beliebte Tempo in hohem Grade abhielt, namentlich seitdem Bebers „Auforderung zum Tanz“ ein feuriges Allegro in diesen Tanz gebracht hat, das durch Strauß und seine Nachfolger derartig auf die Spitze getrieben wurde, daß man den Schnellwalzer beinahe auf das Zeitmaß des Galopps einverstand. Diese Zeit ist indessen seit ein paar Jahren bereits vorüber, und gegenwärtig wird der Walzer im Salon wieder mit jener vornehmen tänzerischen Grazie getanzt, die dem Tanz den richtigen Charakter des saftigen Liegenden gibt.

Am Aeroplan geisteskrank geworden. Von einem eierähnlichen Unfall wurde, wie aus dem New York geschrieben wird, ein amerikanischer Aviastiker betroffen, der seit längerer Zeit in der Nähe von San Francisco aus einem Doppeldecker Flügel unternimmt. Kürzlich ließ er mittags wieder mit seinem Apparate auf und, nachdem er längere Zeit verschiedene Höhenflüge unternommen hatte, die ein zahlreich angewammeltes Publikum aufmerksam beobachtete, fing er plötzlich an, so wilde Wendungen und so riskante Stürze durchzuführen, daß den Zuschauern für sein Leben bangte. Mit Tollkühnheit floh er so schnell an Gebirgen vorbei, daß man jeden Augenblick einen tödlichen Unfall erwartete. Mehrmals kippte er fast bis zur Erde nieder, ohne Rücksicht auf anwesende Personen, die sich schutzlos retteten, um nicht vom Motor ergriffen und verlegt zu werden. Trotzdem wurde ein Hund gestreift und nicht merklich verletzt. Da man seine Manipulationen nicht begriff, nahm man an, daß am Apparate etwas defekt sei und der Aviastiker die volle Gewalt über seine Maschine verloren hatte. Diese Ansicht wurde aber bald widerlegt, denn er erhob sich plötzlich in größere Höhen, um dann mit großer Sicherheit Kreis- und Schleißenflüge zu unternehmen. Als er dann wieder mit seinen gefährlichen Schwenkungen begann, streifte er endlich einen Schornstein und landete wenige Minuten später, zwar gezwungenerweise, aber unverletzt auf einer Wiese. Die rasch herbeigeeilten Polizisten, die ihn in ein scharfes Kreuzverhör nehmen wollten, bekamen von ihm nur unzusammenhängende Antworten und phantastische Fragen zu hören. Er erklärte, mit seinem Aeroplan das Planciensthem unserer Erde verlassen zu wollen, um neue Gestirne aufzusuchen, deren Anziehungskraft er messen müsse. Man erkannte man, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun habe. Die zu Rate gezogenen Aerzte glaubten einen Sonnenstich konstataren zu können. Der Aviastiker, dessen Name Pulver ist und der aus reichem Hause stammt, war aufgefunden völlig gesund aufgeschloßen.

Die beste Unterhaltung. „Bestern hatten wir eine berühmte Schanzpfeilerin bei uns zu Gast, sie blieb den ganzen Abend.“ „Um Gottes willen, war es nicht schwer, sie so lange zu unterhalten?“ „Aber nein; sie hat sich Hundertmal wundervoll unterhalten. Wir gaben ihr einen Haufen Photographien und legten vorher ein paar Bilder von ihr selbst dazwischen.“

Fortsetzung siehe nächste Seite

Kein Aufenthalt

ist nötig, wenn Sie Ihr Fahrzeug mit abnehmbaren Continental-Felgen ausrüsten lassen. Ein Reifenwechsel vollzieht sich dann mühelos in 2 Minuten. Diese verblüffende Leistung vollbringt die

Continental Felge



Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.



Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Wir empfehlen zum Einsieden der Früchte

Altjauer Blosslumpen

in Stücke geschlagen Pfd. 30 Pf.

Halbindischen Compnen

in Stücke geschlagen Pfd. 38 Pf.

Echten indischen Rohrzucker,

sehr süß, ungeblaut und garantiert rein, daher das Beste zur Herstellung einer zuverlässig haltbaren Fruchtkonserven Pfund 37 Pf.

Bei Einnahme von 10 Pfd. ermässigte Nettopreise.

Dr. Oetkers Salizyl

zum Konservieren d. eingemachten Früchte, Pack 10 Pf., 3 Pack 25 Pf.

Einmache-Gläser

In den bewährtesten Systemen zu sehr billigen Preisen.

Pergamentpapier zum Zubinden der Büchsen Pfd. 80 Pf.

Korke, kurze, lange, spitze u. gerade, 10 Stück von 5 Pf. an.

Flaschenlack, rot, gelb, grün, blau, Pfd. 35 Pf.

Auf vorstehende Preise 6 Proz. Rabatt in Marken.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Dienstag den 2. Juli stellen wir einen großen Transport (70 Stück) prima hochtragender sowie abgefärbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben, erstklass. deckfähige Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis einjährig, Jahr, und mehrere prima Kuhfärbler (Original Oldenburg-Rasse) bei uns zum Verkauf.

Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel, Fernspr. 393. Inh.: Z. de Levie & O. Stoppelmann.



Milchviehverkauf Dohna.

Am Montag den 1. Juli d. J. stelle ich wieder einen großen Transport

vorzügliches Milchvieh, hochtragend und mit Kälbern, in E. Schuberts Stallungen in Dohna sehr preiswert zum Verkauf.

Telephon Mügeln 862. E. Kästner, Hainsberg.

Esel, 1 1/2 gebr. Aufschgehörte

fruchtbar u. guter Züchter, mit oder ohne Aufschwagen zu verkaufen. Züchtel wegen Umzugs billig zu verkaufen Reitbahnstraße 9, p. t. Hellerhof, Dresden 23.

2 billige Pferde,

für Handelsleute oder in Pferdepassend, zu verkaufen. Stadigant Köbstan, Lübecker Str. 18.

Wertvoller Rappen

wegen seiner vorübergehender Jahre nur in gute Hände preiswert abzugeben. Lübecker Str. 18, Expeditionsgehalt.

Zuverlässiges starkes Pferd,

nicht unter 1,70, mit gut. Seinen, für Wildwagen als Zweisp. zu laufen geüht. Off. Brechtstraße, „Ritterhof“, b. Hausdiner erb.

Reitpferd,

bildschöne ostpreussische Stute, mit Gefühlsbrand, im 8. Jahre, 170 cm hoch, gute geräumige Gänge, leicht zu reiten, kräftig, garant. gefühlerlos, auch ein- u. zweispännig gefahren, verlässlich. Offert. mit T. 5930 an die Exp. d. Bl.

Pferde

schweren Schlages, feste Zügel, würden sich für schweres Straßenfahrzeug eignen, da gesunde Tiere u. bisher nur in Landw. geüht. Off. erbieten mit T. 5982 in die Exp. d. Bl.

5jähriges Dänisches Pferd

preiswert zu verkaufen. 2. Köhlengasse 1, 2. rechts.

Rabenauer Sitzmöbel

Musterlager bedeutend vergrößert Moritzstr. 21, Ecke Johannesstr. nur 1. Et. Filiale: Pragerstr. 22 gegenüber Struvestr., pt. u. 1. Et.



Stühle u. Sessel in grösster Auswahl.



Jugendfrische,

sanftweiche Haut, blendendhohes Teint erzielen Sie nur mit un. Schönheits-Emission Ideal. Bezieht: Jos. Ritzler, Bielef., Valtin, Sommerprossen u. Ein ideales Präp., d. Viehl. Creme Schön. Tam. Dose 2,50 M., mit. Port. u. Bep. 2,80, Nachh. 20 A. mehr. Postl. nur g. Berlin d. Betr. Allein. Distr. Berl. durch Schön. Zücht. Hellerhof, Köhlengasse 1, 2. rechts.

Herrmann Mühlner,

Königl. Hoflieferant, Dippoldiswalder Platz, liefert täglich frisch, nur naturell geprüfte feinste Carlsbader Melangen, Spezialitäten, à Bid. Mk. 1,40 u. 1,80, bei Post. tollt franco jeder Poststation.

2 Berliner

u. 1 Rundscharerwagen, nach wie neu, som. 1 gut. Jagdwagen wegen Umstellung eines Autos billig zu verl. Köhlengasse 47.

Tafelwagen,

70 Zentner Tragkraft, verkauft A. Mücke, Bismarckstraße.

Suche Phänomobil

(älteres). Offert. mit Preis unter R. 5978 in die Exp. d. Bl. erb.

Pferd,

Rappe, 5jährig, mittelstark, guter Zügel, sehr leicht, sowie ein Aufschwagen mit Silberplattiert. Geschirre u. Berliner Reiterwagen und Arbeitsgeschirre in un. ganzen oder einzelnen wegen Geschäftsauflösung billig zu verkaufen. Paul Göhler, Köhlengasse 47, 2. rechts.

Reitpferd,

schöne engl. Stute, braun, 1,60 m hoch, 7jährig, sehr preiswert abzugeben. Off. Offerten unter B. C. 711 an Rud. Mosse, Dresden, erbieten.

Förster Jagdhund.

Beste Erfolge, gute Natur. Off. unter O. 9309 an Hausstein & Vogel, Leipzig.

1 Bulldogge-Hüde,

ganz schön, zu verl. Trachenbergerstr. 44, 1. Reber

Dobermann,

Küde, 9 Wochen, billig zu verl. Köhlengasse, Hauptstraße 5.

Glänzend braune Dobermänner,

ohne jedes weiß aus mein. Chamv. Eiger Lord u. Nied. Tochter „Edelheid“, 2 1/2, 4 Jahre, habe ich nach Chamv. Eiger Prinz Pagmar u. Lodowigbad 2 Hüden, 7 1/2 Mon., in in alten Teufen, abzugeben; ferner 5 hochedle Welchen u. denselben Hüden, 1 1/2, u. eine 12 Mon. alte Gündin, tadellos in Farbe u. Figur. C. Sondernann, Ziebin b. Baugen.

Bernhardinerhund

ist in Hainfeld halber bill. zu verkaufen Falkenstr. 16, 1. rechts.

Mk. 177

2 rechts er Stadtrichter, Sonnabend, 29. Juni 1912 Seite 13

Sport-Nachrichten.

Vierhelfert.

Anteil, 28. Juni, 1. Rennen, 1. Malborough (Roth), 2. Jolly, 3. Geron...

Stadtsport.

Der Bezirk Dresden im Ganzen des Deutschen Stadtsport-Bundes...

Wassersport.

Motorboot-Regatta auf der Elbe. Sonntag, den 7. Juli veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobil Club...

In den Chies-Verfahren, die der Motor-Racht Club von Deutschland in Verbindung mit dem Königlich Schwedischen Automobil Club...

Bäder und Reiseverkehr.

Das Erholungshaus Tippoldhöhe bei Tippoldsdorf eignet sich für alle kurbadende Gesundheitskuren...

Johannsthaler Schwimmbad bei Ranzsch. Es hat auch dieses Jahr schon wieder sehr günstige Erfolge...

Chiesbad Kurbad. Die Badeverwaltung unterhandelt seit kurzem mit dem Vereinigungsausschuss...

Schiefe. Das Kurhotel mit seiner herrlich gelegenen Terrassen, schon seit Jahren eines der beliebtesten Familienhotels...

See- und Chiesbad Chiesbad. Es hat seinen Namen in seiner reinen, kräftigen Seeluft...

See- und Chiesbad Chiesbad. Aus dem blauen Ritz des Vierwaldstätter Sees steigt der Berg...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

See- und Chiesbad Chiesbad. Die Pensionen sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

Miet-Angebote.

Villa Goethestrasse 10, nächst Grossen Garten und Hauptbahnhof, erste Etage...

Villa „Sonnenblick“ in Schweizermühle bei Königstein a. d. Elbe...

Halbe I. Etage, 3 Z., Bad, Küche, Sp. Kam., Gas, Klosett...

Kleinere Wohnung, m. Gas u. W.-Rof., 350 M., 1. Okt. bez. Freiburger Straße 109, 1.

Wohnung 1. Oktober, 5 Zimmer, Zubehör, Garten, für 900 Mk. zu vermieten...

Besucher Dresdens wohnen Lindenaustr. 13, Ausonia, 3254

Mein Laden, an verkehrsreicher Straße gelegen, wo bisher ein Pflanzgeschäft...

Café Hempel, Neustadt in Sachsen, Ecke Markt u. Wilmstraße

Sommerfrische, Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche...

Schön gelegene Sommerwohnungen, Glasfronte, 1. u. 2. Etage...

Sommerfrischler!, Schön möblierte Stube u. Kammer...

Miet-Gesuche, Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Niederrage, kleinere, evtl. geeignete Zout-Räume...

Schloss-Rittergut, Kreis Rothenburg, D.-L., 1 km. v. Bahnstation...

Haus, mit 2 1/2 Joch Feld u. Wiese, sowie etwa 7 1/2 Joch 5-20jähr. Wald...

Wohnhaus, mit Material u. Milch-Geb., hier günstig geleg., zu verkaufen...

Pianino, 15 Satz Töpfe 6 Stück, Aluminium-Nachgeschiff...

Rittergut, in guter Gegend Schleiens, ca. 500 Morg. Acker und Wiese...

Ein Gut, zwischen Döbeln u. Vornahsch, mit 1000 Morgen...

Bäckerei- und Konditorei-Verkauf, Verkauf meine 16 Jahre mit bestem Erfolg betriebene Bäckerei...

Grundstücks-An- und Verkäufe, Kauf Landgut, wenn Voll-Produkten-Gesch. u. 6-8000 Mk. bar...

Wirtshaus ohne Minder, Gasthof, Restaurant od. Pension zu pachten oder zu kaufen...

Villa, hochherrlich, mit 20 Zimmern, in oberster Luftkurort...

Baustelle, ca. 1400 qm., an rentenfreier Straße nahe Rathaus...

Gutsverkauf, Mein 3 Stunden von Dresden, an der Bahn geleg., 150 Scheffel...

Geschäftsverlegung, Wie sind gezwungen, unsere seit 36 Jahren innehabenden Lokalitäten zu räumen...

Kommen Sie noch heute zu unserem sensationellen Riesen-Ausverkauf...

Für das Gebirge: Touristen- und Sport-Anzüge...

Für See- und Landaufenthalte: Strand-Anzüge...

Wasserd. Pelerinen, früher 10 bis 30 M., jetzt 5 bis 22 M.

Wasserd. Joppen, früher 7 bis 28 M., jetzt 3 bis 18 M.

Kletter-Hosen, früher 8 bis 15 M., jetzt 4 bis 10 M.

SAMTER, Galeriestraße, Ecke Frauenstr.

Seite 14, Sonnabend, 29. Juni 1912, Nr. 177

Gebrüder **Alsbey** Dresden Grosser Reise- und Ferien-Verkauf.

Das Preiswerteste in moderner tadelloser Ware, was wir je geboten. ==

Diese Waren sind vom Umtausch ausgeschlossen. Aenderungen werden, soweit Arbeitskräfte reichen, zum Selbstkostenpreise berechnet.

Schwarze und farbige reinseid. Mäntel
regulärer Preis bis 125,—, jetzt nur 27,—, 19,—, 13,50, **8,50.**

Elegante Tuch-Paletots
schwarz und farbig, 140 cm lang, regulärer Preis 48,— bis 60,—, jetzt nur 24,— und **19,50.**

Tüll-Frauen-Paletots
schwarz regulärer Preis 45,— bis 125,—, jetzt nur 48,—, 33,—, **22,50.**

Schwarze reinwollene Voile- und Etamine-Paletots
135 bis 145 cm lang, regul. Preis bis 90,—, jetzt nur 28,—, 21,—, 14,—, **9,75.**

Paletots
Stoffe in englischem Geschmack, 90 bis 135 cm lang, jetzt nur 11,50, 8,50, 6,50, **3,75.**

Paletots
Stoffe in englischem Geschmack und echt englische Stoffe, regulärer Preis bis 68,—, jetzt nur 28,—, 22,50, 18,50, **13,50.**

Leinen-Paletots
110 bis 145 cm lang, regul. Preis 9,— bis 42,—, jetzt nur 22,50 bis **3,75.**

Leinen-Jacketts
70 bis 80 cm lang, regul. Preis bis 18,—, jetzt nur 8,50, 6,50, **4,75.**

Bastseidene Jacketts
regulärer Preis 26,— bis 33,—, jetzt nur 13,50, **11,—.**

Bastseidene Paletots
130 cm lang, regulärer Preis 48,— bis 55,—, jetzt nur 22,50, **18,50.**

Popeline-Jacketts
regulärer Preis bis 28,—, jetzt nur 15,—, 13,—, 9,—, **6,75.**

Popeline-Paletots
135 bis 145 cm lang regulärer Preis bis 36,—, jetzt nur 22,50 bis **9,75.**

Gummi- u. Gummifin-Damen-Mäntel
Revers, hochgeschlossen oder Riegel-fasson, regulärer Preis bis 45,—, jetzt nur 25,—, 19,50, **13,50.**

Bozener Mäntel
wasserdicht imprägniert jetzt nur 17,50, **12,50.**

Wetter-Capes
Lodenstoffe, wasserdicht imprägniert, 110—145 cm lang jetzt nur 17,50, 13,50, 11,50, 8,50, **5,75.**

Kinder-Loden-Capes
mit Capuchon und Träger
Länge 60 65 70 75 80 85 90 95 cm
jetzt nur 2,80 3,— 3,40 3,80 4,20 4,60 5,— 5,50.

Reinwollene Musselin-Kleider
in hellen und dunklen Dessins, regulärer Preis 22,50 bis 48,—, jetzt nur 29,—, 21,—, 14,—, **9,50.**

Kleider für junge Damen
für das Alter von 15 bis 21 Jahren, in Popeline, Kammgarn u. gestreuten Stoffen, teils Bordüren, reine Wolle, farbig und schwarz, regul. Preis bis 45,—, jetzt nur 21,—, 14,—, **9,50.**

Voile-, Batist- u. Stickerei-Kleider
weiss und farbig, unübertroffene Auswahl, regulärer Verkaufspreis bis 95,—, jetzt nur 55,— bis **6,50.**

Strassen-Toiletten
in Voile, Popeline, Seide, regulärer Preis bis 68,—, jetzt nur 28,—, 21,—, **15,—.**

Gesellschafts-Toiletten
in Seide, Voile, Marquisette usw., regulärer Preis bis 275,—, jetzt nur 95,—, 75,—, 55,—, **33,—.**

Jedes Teil ein Gelegenheitskauf.
Nur moderne Ware.

Reinwollene Musselin- und reinwollene Voile-Blusen
auf Futter, regulärer Preis 7,50 bis 16,50, jetzt nur 7,75, 5,50, 4,50, **3,50.**

Woll-Blusen
auf Futter, uni, gestreift oder Bordüren, regulärer Preis 6,— bis 16,50, jetzt nur 6,50, 5,25, 3,75, **2,50.**

Voile-, Batist- u. Stickerei-Blusen
in tausendfacher Auswahl, deutsche, französ., englische und österreichische Fabrikate
von 17,50 bis **1,25.**

Tüll-Blusen
weiss und ecru, regulärer Preis bis 27,—, jetzt nur 12,50, 7,50, 5,50, **3,75.**

Seidene Blusen
uni und gemustert, regulärer Preis bis 39,—, jetzt nur 16,50, 11,50, 7,50, **5,—.**

Schwarze u. farbige reinseid. Jackenkleider
regulärer Preis 68,— bis 135,—, jetzt nur 48,—, 38,—, **25,—.**

Jackenkleider
Stoffe in englischem Geschmack und echt englische Stoffe, regulärer Preis 42,— bis 165,—, jetzt nur 48,—, 35,—, 27,—, 19,50, **15,—.**

Jackenkleider
aus marineblauem, reinwollenem Cheviot, Kammgarn oder Fresko, teils auf reiner Seide, regulärer Preis bis 165,—, jetzt nur 45,—, 33,—, 24,—, **15,—.**

Alpaka-Jackenkleider
uni und gestreift, Jackett auf Seide regulärer Preis 35,— und 58,—, jetzt nur 33,—, **19,50.**

Für die Reise
Loden-Kostüme
wasserdicht imprägniert, tadelloser Sitz und Fassons jetzt nur 42,—, 33,—, 22,50, **14,50.**

Leinen-Jackenkleider
weiss, bast, marine, teils mit Streifen, regulärer Preis 24,— bis 36,—, jetzt nur 17,50, 13,50, **7,50.**

Eiderdaunen-Morgenröcke
prima Wollqualität, mit aparter Seiden-Schmür oder Knopfgarnierung, regulärer Preis 14,50 bis 19,50, jetzt nur 9,50, **7,50.**

Eiderdaunen-Matinés
prima Wollqualität, mit Seiden-, Kordel- und Knopfgarnitur, regulärer Preis 8,75 bis 9,50, jetzt nur 4,50, **3,50.**

Tücher-Matinés
mit Seidenbandverschluss jetzt nur **1,25.**

Kimonos
100 bis 120 cm lang, schwarz, blau und braun, regulärer Preis 16,— bis 24,—, jetzt nur 11,50, 9,—, **5,75.**

Leinen-Kimonos
110 bis 120 cm lang regulärer Preis bis 24,—, jetzt nur 7,50, **5,75.**

Loden-Kostümröcke
jetzt nur 14,50, 9,75, 7,50, **4,75.**

Riesiger Posten Kostümröcke
Stoffe in englischem Geschmack und echt englische Stoffe, regulärer Preis 13,— bis 28,—, jetzt nur 9,75, 7,50, **5,50.**

Riesiger Posten schwarzer reinwoll. Voile- und Etamine-Kostümröcke
regulärer Preis 19,— bis 45,—, jetzt nur 19,—, 14,—, 11,—, **8,50.**

Riesiger Posten blauer Kammgarn-Kostümröcke
regulärer Preis bis 24,—, jetzt nur **9,50.**

Riesiger Posten schwarzer reinwollener Tuch-Kostümröcke
regulärer Preis bis 58,—, jetzt nur 24,—, 18,—, 14,50, **12,50.**

Bl. 177 "Treiber Nachrichten" Sonnabend, 29. Juni 1912 Seite 15

SPEZIAL-ANGEBOTE

Aus unseren umfangreichen Lägern haben wir große Serien Kleider, Mäntel und Blumen sowie Seiden und Walchstoffe zwecks Räumung ausgelegt und verkaufen diese zu außergewöhnlich billigen Preisen

Verkauf der Spezial-Angebote gegen bar! Kein Umtausch! Änderungen werden berechnet!

HIRSCH & CO. Prager Straße 6/8

Seite 16
„Dresdner Nachrichten“
Zomband, 29. Juni 1912
Nr. 177

Offene Stellen

Verlässlicher jung. Mann
von 20 bis 25 Jahren, flottes
Radfahrer
und Stadtkund, wird in dauernde
Stellung gesucht. Mit Zeugnissen
zu melden.

„Dresdner Nachrichten“
Warrenstraße 38.

Arbeiter sucht
Plätze & Comp.,
Dresden-Neust.

Junger Bautechniker,
möchtigt Absolvent einer tücht.
Bautechn. wird zum baldigen
Antritt **gesucht**. Off. mit Zeug-
nissen u. Gehaltsansprüchen
zu übersenden erbeten an

Arthur Karsch,
Baumeister, Fibau.
Ein Rockschneider
b. dauernd. Beschäft. u. gut. Lohn
zu gesucht. Jahresgeh. 2000 Mk.
Aug. Rosenbed, Nankow 1, 2.

Generalvertrieb zu vergeben.

Nur einen in Dresden und
Umgebung gut eingeführten
natürlichen, essbaren Mineral-
brunnen wird ein **tüchtiger,
rühriger**
Vertreter gesucht.
Inhaber des Vorzugs, Geh.
Off. u. L. 5986 Exp. d. Bl.

Reise-Inspektor

Von einer großen deut-
schen **Lebens-, Unfall-
u. Haftpflicht-Versiche-
rungsgesellschaft** wird
ein tüchtiger, redigewandter
**Reise-
Inspektor**
gegen Akont. hohe Provi-
sionen und Speien **gesucht**.
Die Stellung ist dauernd u.
sehr entwicklungsreich. Be-
werbungen, auch v. Nicht-
fachleuten, die für das
Berufungswesen aus-
gebildet werden, erbeten u.
M. N. 1540 an d. An-
st. Exped. „Invalidentauf“
Berlin.

Gesucht Händler, Hausierer

zum Vertrieb eines leichtveräuß-
lichen, lohnenden Artikels für
Weichbrotbäcker, Landleute u.
Anfragen mit **P. A. H. 5** an die
Anst. Exp. d. Bl. 69, Klosterstraße 5.

Redegewandte, tüchtige Herren und Damen

für leicht veräuß. Artikel **ge-
sucht**. Verdienst 5-6 Mk. tägl.
Bericht. 10-8 Uhr b. 2. Zimmer-
büro, Meißner, Südstraße 10.

Tüchtiger, geprüft. Heizer

per sofort **gesucht**.
F. Gottschalk & Co., Spellenstraße 58.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

sucht **jung. Mann**, der mit der Materialausgabe, wie auch
Näherei u. Fabrikation **Seidew. u. Kattun** der Kalkulation
und des Werksaufbaus **erforderlich**. Off. unter **J. K. 3047**
bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zur Leitung des Aussendienstes

in einem großen, eine Anzahl Generalagenturen
umfassenden **Bezirk**
sucht
die Direktion bedeutender Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-
versicherungsgesellschaft

erfahrenen Fachmann

mit hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten u. großer
quantitativer Erfahrung. Es handelt sich um eine
allererste Stellung
mit hohem Einkommen und **Pensionsberechtigung**
nebst **Witwen- und Waisenversorgung**.
Strengste Diskretion.
Wohl. Off. mit Angaben über Bildungsgang, bisherige
Referenzen und Photographie erbeten unter **L. J. 3325**
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Reisender,

allererste Kraft. Bei guten Leistungen Stellung dauernd. Die
Termin ist sehr gut eingeführt. Angebote von bestempfohlenen
Herren sind mit Lebenslauf und Bild unter **L. W. 721** an den
„Invalidentauf“ Dresden einzureichen.

Volontär-Stelle in Paris

suchen **junge
Kaufleute**
mit la Referenz,
bei
**Armand Weiser,
Paris,**
56 Rue de Paradis.

Vogt-Gesuch.

Rittergut Zitten b. Leisnig
sucht möglichst sofort einen ver-
heirateten Mann mit guten Zeug-
nissen bei hohem Lohn, Depu-
taten und freier Wohnung als
Vogt. Teogl. wird ein
verheirateter

Anspanner

eingestellt.
A. Müller, Pächter.

**Rutscher, Markthelfer,
Gaudbdiener, Vandalbeiter,
Kueche, Bäckchen, Mägde,
Küchinn., Hausmädchen** sucht
Otto Luther, Stellenvermittler,
Dresden, Bettnerstraße 24, 1.

Solides Mädchen,

perfekt im Bedienen, mit etwas
Hausarbeit per sofort **gesucht**
**Gasthof zur Talbörse,
Walter.**

15. Juli oder 1. August

w. in Nähe Dresden ein ein-
bes. Mädchen
zu 2 groß. Kind. u. 3. Unterstüg.
d. Hausfrau **gesucht**. Selb. m.
im Näh., Plätten, Handarb. und
Zimmerrein. bewand. sein. Haus-
mädch. vorh. Off. u. **W. 13611**
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wirtschaftlerin

im Alter v. 20-28 J., b. gegenw.
Jungh. heir. u. ausgebl. Off.
im Bild u. Zeugnisabschr. unter
B. 1090 postl. **Freiberg 2.**

Wirtschaftlerin

od. bes. Hausmädchen in **ge-
sucht**.
Alter 1. od. 15. Juli gel. zu
melden 10-4 Uhr bei **Mielin,
Radebeul, Balastraße 46.**

Wirtschaftsmädchen.

**Dietrich, Dom. Reichwig,
Str. Görlitz 1, Schl.**

Wirtschaftlerin,

die im landw. Haushalt und im
Rechen durchaus erfahren ist, **ge-
sucht**. Gehalt 400 Mk. p. a. Re-
ferenzen, nicht unter 22 Jahren,
wohl. Zeugnisabschriften einreichen
unter **R. 5025** a. d. Exp. d. Bl.

Mädchen

Suche 15. 7. od. 1. 8. nicht so jung.
f. alle Hausarb. zu einj. Dame.
Kochl. erw. Erf. in allen häusl.
Arb. Bed. Off. erbet. **Kloster-
Königswald (Vorort v. Dresden),
Carolastraße 8 b.**

Stellungs-Gesuche.

Galvaniseur,
sicher im Ansetzen u. Behandeln
der Bäder, bisher in leitender
Stelle, der auch Metallarbeiten und
Kochen versteht, sucht sich sol. od.
später zu verändern. Offert. zu
richten an **F. Schulz, Weberstr.**
Ryld., Wilhelmstraße 11, 1.

Stenotypisten

bildet aus **Kadow's Unterrichts-
Anstalt** für Schreiben u. Handels-
fächer, **Altmarkt 15, Albert-
platz 10, Telefon 8062.**

Suche

für meinen Neffen, 21 J., Ein-
zeugnis, militärfrei, Stellung als
**Verkäufer, Lagerist oder
Vertreter** per sofort od. später.
Gute Zeugnisse vorhanden. Gef.
Offerten erbitet
**Gustav Hermann, Kolonialw.,
Sirebla a. G.**

Schweizer,

verheiratet und ledig,
vermittelt überall hin
**Willy Erler, Dresden,
Stellenvermittler,
Meine Blauenische Gasse 47,
Telephon 11216.**

Oberschweizer, Frei- u. Unterschweizer

empfiehlt und placiert **franz.,
Schweizer, Osterreichische**
u. d. Offere **gesucht**. Reisegeh. und
Lohn, 1 Zimmermädch., 1 Wirts-
mädchen, 1 Plättmädch., 1 Kauf-
mädchen, 50 Mk. Lohn und freie
Reise, Seebad Rügen, per 1. Juli
gesucht auf 2 Monate.
**Friedrich Filsz,
Stellenvermittler, Kampffeldstr. 13.**

Unterkauf

in ein. Familie, wo mir auch die
Gewähr für gute Behandlung u.
Familienanschluss gegeben wird.
Gest. Angebote mit Preis 30. u.
G. W. 284 in die Exp. d. Bl.

Sur. 3. Adler, Frauenstr. 3

**Zais, Zerv., Café, Wein-
Kellnerinnen, Tel. 7438**
empf. zu sofortig. Eintritt
Johann Bille, Vermittler.

Wirtschaftlerin.

Unabh. Frau, i. Koch. u. allen
wirtsch. Zw. erf., sucht bald oder
sp. Stell. auf mittl. od. h. Gute.
Off. erb. u. **P. 5076** Exp. d. Bl.

Geldverkehr.

Gesucht

20000 M. als 2. Hypothek
mit **reichlich 8%** ausgehend,
auf Grundstücken Dresden-Erteien,
Berte Offerten von Selbstdar-
lehern erbeten u. **K. G. 686**
„Invalidentauf“ Dresden.

Heirats-Gesuch!

Ein solider **Oberschweizer** im
Alter von 45 J., mit 2 Kindern,
auf jetziger Stelle über 3 Jahre,
sucht **Veranlichung** mit einem
Mädchen vom Lande od. Witwe
im Alter von 35-45 Jahren, ein
Kind nicht ausgeschlossen. Be-
werberinnen, die melden können,
werden bevorzugt. Ernstgemeinte
Offerten sind zu richten an **Ober-
schweizer Reuter, Feibis-
Zellerhauken, Dorfstraße 29.**

Als 1. Hypothek

werden von gewerb. Etablissement
möglichst sofort
100000 Mark
innerhalb der Brandkasse zu 5%
geleht. - Nur Offerten von
Selbstdarlethern werden unter
W. O. 185 a. d. „Invaliden-
tauf“ Dresden erbeten.

11000 Mk.

zu leihen. Gest. Off. unter
A. A. 75 an die Exp. d. Bl.
Gegen vollständig sichere weite
Hypothek suche ich auf meine
schöne Landwirtschaft

4000 Mk.

zu leihen. Offerten erbiten von
Selbstdarlethern unter **S. A. 937**
in die Exp. d. Bl.

Bei höchster Sicherstellung

und **500 Mk. Gewinnanteil**
2000 Mk. auf 12 Jahr gel.
Selbstgeb. Off. erb. u. **M. F. 727**
„Invalidentauf“ Dresden.

Heirats-Gesuch.

Junger **Bäder**, 24 J., alt, selbst-
ständig, mit gutgeh. Material-
Geschäft u. sehr schöner Landwirts-
schaft, der einzige in 2 zusamen-
liegenden Ortshäusern sucht **Be-
kanntschaft** einer jung. Dame mit
etwas Vermögen, welche Geschäfts-
interesse hat. Offert. mit Bild unt.
J. 5950 Exped. d. Bl. erbeten.

Heirat.

Fräul., 24 J., alt, Christin,
tadell. Berg., 200000 Mk. bar,
wünscht sol. zu heiraten. Herren,
w. auch ohne Vermögen, bei denen
geg. eine rasche Heirat kein Hin-
dernis vorliegt, wollen sich meld.
**Davidovics, Sudapest II,
Zarda-uten 34.**

Ehevermittlung!

Gebildete hübsche Dame,
ganz **unabhängig**, mit
100000 Mk. Vermögen,
wünscht sich **glücklich** mit
ausgest. **älterem** Herrn
zu verheiraten. Näh. erteilt
**Frau Elias, Christian-
straße 35, II.**

Heiratsgesuch!

Ein solider **Oberschweizer** im
Alter von 45 J., mit 2 Kindern,
auf jetziger Stelle über 3 Jahre,
sucht **Veranlichung** mit einem
Mädchen vom Lande od. Witwe
im Alter von 35-45 Jahren, ein
Kind nicht ausgeschlossen. Be-
werberinnen, die melden können,
werden bevorzugt. Ernstgemeinte
Offerten sind zu richten an **Ober-
schweizer Reuter, Feibis-
Zellerhauken, Dorfstraße 29.**

Die Jungfer Eva.

Roman von W. Kojat.
(28. Fortsetzung und Schluß.)

Wozu im Gegensatz zu dem prunkvollen Empfang, den man der Prinzessin bei ihrer Ankunft in Dänemark bereitet hatte, verließ sie das Land ohne Zaun und Klang. Kaum zehn Menschen standen am Hafen, als Graf Störe mit der Prinzessin, Eva und der ersten Bedienten das Schiff bestieg. Als er mit den Seinen sich nach dem Hafen begab, schielte noch alles im Schloß, und nur hinter einer Gardine lugte ein dunkles Blickepaar mit blühenden Schwarzhaaren neugierig nach den Abreisenden aus.

Der einigte, der sich mit Seufzen von Dänemark trennte, war Evas Vater, der Kapitän Meurer. Er hatte in Frederiksborg eine wertvolle Bibliothek gefunden, welche König Friedrich, nachdem er das Schloß gebaut, aus einer seiner jütischen Besitzungen hierher schaffen und in einem der Ecktürme unterbringen lassen. Unter vielem Interessanten waren auch einige alte Handschriften über Alchimie und Zauberei vorhanden, die den Kapitän in Bezauberung versetzten. Da er in dieser Bibliothek nach Belieben schalten und walten durfte, hielt er sich eigentlich nur darin auf. Ihr Inhalt beschäftigte ihn unendlich mehr als das Schicksal seiner Tochter. Niemand von der gesamten Reisegesellschaft war durch das Verschwinden des Gefolgschiffes weniger beunruhigt worden, als er. Es war das im Grunde nicht so sehr die Liebe, als vielmehr die Folge seiner weltabgewandten, verkommenen Art. Die Herzogin Elisabeth hatte ihm gesagt, daß seiner Eva nichts Liebes geschehen würde, und das hatte genügt, um seine Besorgnisse um sie zu zerstreuen. Er war eben, wie Graf Störe zu ahnen pflegte, abgesehen von seiner Gelehrsamkeit, nicht mehr und nicht weniger als ein großes Kind. Als seine Tochter als des Grafen Gemahlin von Wismar zurückkehrte, war er in einer gewissen Weise stolz auf seinen vornehmen Schwiegersohn gewesen, was ihn freilich nicht abhielt, sich nach wie vor ausschließlich im Bibliotheksturm aufzuhalten. Der Abschied von diesem wurde ihm bitter schwer, und nur die Versicherung seines Schwiegersohnes, ihm auf einem seiner Jagdschlösser, auf dem sich eine gleich interessante Bibliothek befände, eine Wohnung einzurichten zu wollen, vermochte ihn einigermaßen zu trösten.

Störe Rawicz hatte Dänemark tatsächlich als glückliche Brant verlassen, noch in den letzten Tagen ihres dortigen Aufenthalts war es ihr gelungen, ihren stillen Anbeter zu fangen. Im Frühjahr bereits sollte er zur Hochzeit nach Stettin kommen. Sie trug eine strahlende Miene zur Schau, und nur, wenn sie sah, wie Graf Störe und Eva sich verabschiedeten und wie sein Auge beim Anblick seines jungen Weibes aufleuchtete, trat ein harter Zug in ihr Gesicht und ihr lebhaftes Geplauder verstummte für eine Weile. Immerhin verstand sie sich bei weitem besser zu beherrschen, als ihre Mutter, die trotz aller äußerlichen Liebeshuld gegen Eva die ihr durch diese betriebene Enttäuung nur schlecht zu verbergen vermochte. Die Gräfin Rawicz, welche bis dahin immer noch als eine hübsche, jugendlich aussehende Frau gegolten hatte, war leuchtend ein Jahrzehnt gealtert.

Als das Schiff mit den Reisenden sich Rügen näherte, wo der damalige Seevogt von Dänemark viel näher vorbeifährte, als der gegenwärtige, bemerkte der Kapitän mit seinen scharfen Seemanns-Augen einen Mann, der am Ufer stand und mit einer roten Fahne wehte. Daraufhin ließ er sich eine gleiche aus der Kabine holen und machte allerhand Zeichen mit derselben, die jener erwiderte. Nachdem so eine Weile von haben und drüben telegraphiert worden war, bemerkte der Kapitän zu Graf Störe und Eva, die sich gerade an Deck befanden: „Wir müssen näher ans Ufer heraufahren, denn es will jemand zu uns an Bord kommen.“

Wald darauf sah man wirklich, daß ein Boot ausgefickt wurde, in das ein paar Ruderknechte und ein städtisch gekleideter Herr kletterten. Wenige Minuten später erkannte der Graf seinen Freund Rudolph Wittow. Jetzt wehte auch

geschlechts in der Stettiner Martenzirche beigelegt, und Johann Friedrich mit-
samt seinem ganzen Hof erwies ihm die letzte Ehre.

„Wagt Ihr noch, Graf, wie die Wahrlagerin und vor nunmehr einem und
einem halben Jahre prophezeite, daß der Buchstabe „S“ und verhängnisvoll
werden würde?“ fragte der Herzog den Grafen, als sie gemeinsam von der Toilet-
feier zurückkehrten. „Ich dachte damals, daß das „S“ auf Euren Litterarier,
König Friedrichs Liebste, hindeutete.“

„Teufel Störe neigte dehnend das Haupt. „So war auch meine Meinung.
Wie hätten wir an die Prinzessin Sophie denken sollen, die auch jetzt noch fast
nur ein Kind ist!“

„Meine arme Schwester!“ seufzte Johann Friedrich. „Wie traurig, daß sie
in so jungen Jahren schon solche Erfahrungen machen muß! Ich bewundere sie
wegen der Seelenstärke, mit der sie den Niederschlag ihrer hohen und frohen
Hoffnungen trägt. Statt sich dem Kummer hinzugeben, zeigt sie uns ein better
gefaßtes Wesen und doch ist's kein Kleines, eine Krone hingeben zu müssen.“

„Graf Störe lächelte. „Wer weiß, ob's ihr nicht dennoch beschieden ist, eine
Krone zu tragen — wenn's auch keine Königs-, sondern nur eine Herzogskrone
ist.“ meinte er.

Der Herzog sah ihn fragend an, worauf Deiter Störe ihm die Geschichte
seines künftigen Verhältnisses zwischen Franz von Sachsen-Lauenburg und der
Prinzessin Margarethe mit allem, was sich daran knüpfte, mitteilte. Da dahin
wählte Johann Friedrich noch nicht, daß die Heberfendung der Vergiftungsmittel
sollens des lauenburgischen Herrn von der Herzogin Elisabeth benutzt worden
war, um den König Friedrich mit Mithrauen gegen Margarethe zu erfüllen.

„Wenn Ihr mir's gestattet, mein fürklicher Herr,“ fuhr Graf Störe fort,
so gehe ich demnächst selbst nach Sachsen-Lauenburg, um mit Herzog Franz über
den Gegenstand zu verhandeln und ihn aufzuklären, falls sich an die dänische Reise
der Prinzessin unliebsame Gerüchte knüpfen sollten. Diesmal — dessen seid sicher
— werden die Heiratpläne besseren Erfolg haben. Wenn nicht jegliche Voraus-
sicht trägt, so bringe ich Eurer fürklichen Schwester das dritte Blaudümmlein aus
dem Strauß, den Franz der Zweite als Knabe für sie pflichtete.“

„Franz von Lauenburg ist ein edler und gütiger Mann, dessen einfach bürger-
licher Sinn ihn vielleicht besser befähigt, meine Schwester zu beglücken, als es
dem glänzenden leichtlebigen König Friedrich gelungen wäre,“ meinte Johann
Friedrich sinnend. „Trotzdem widerstrebt es mir, sobald schon nach dieser ersten
Enttäuung Heiratpläne zu schmieden.“

„Franz der Zweite von Sachsen-Lauenburg nahm dem pommerischen Herzog
jedoch diese Mühe ab, denn nicht lange dauerte es, als auch schon seine Abgesandten
am Stettiner Hofe erschienen, um von dem Herzog die Hand seiner Schwester zu
erhalten. Bevor noch der Sommer in die Lande zog, war Prinzessin Margarethe
sein geliebtes, angeheiratetes Weib.“

Die Ehe erwies sich auch in der Folge als eine durchaus glückliche, nicht
glücklich freilich, als die des Grafen Deiter Störe und seiner schönen Gemahlin,
um die er so viel gekümmert und die er so schwer erkämpft hatte.

Der Stamm der Buche aber, die in Seelands grünen Wäldern erwachsen
war und ihre mächtige Krone bis über das Pommernland breitet, ist ein seltsam
grüne Kiefer, wie es die Mutter Kuddin damals dem Grafen prophezeit hatte.
Nach Jahrhunderten noch erzählen Chroniken und Dichtung von der holden
jugendlichen Gräfin Eva Störe — der schönen Rose von Stettin — und ihrem
Ehe- und Mutterglück!

Die kuge Witwe.

Im Anschluß an die Latiade, daß
Frau Viktor, die, wie bekannt, auf Grund
des Testaments ihres bei der „Titanic“
Katastrophe umgekommenen Gatten nur
dann in den Genuß der gesamten Erb-
schaft gelangt, wenn sie sich nicht mehr
verheiratet, erzählt die „Wall Mall Ga-
zette“ von einem ähnlichen Falle, der
aber eine andere als die vom Erblasser
beabsichtigte Wendung nahm. Ein von
Londoner Vorkriegsagent, der in etwas vor-
gerücktem Alter eine junge Witwe von
achtzehn Jahren geheiratet hatte, hinter-
ließ seiner Witwe ein Vermögen von
25 Millionen Francs unter der Be-

dingung, daß sie sich nicht wieder ver-
heiraten würde; andernfalls sollte das
Geld dem Neffen des Verstorbenen
zufallen. Was tat die Witwe? Sie hei-
ratete den Neffen. . . .

Verfälschte Sprache.

Aus deinem Unterschied von andern
Entauilt für dich ein Leidenstörn;
Drum sei du Rose mit den Rosen,
Wo Dornen sind, sei du auch Dorn.

Liebe ist kein Rosenkrauß,
Lieberreich an schönen Blüten;
Liebe ist ein Feuer! Laß
Jung und alt sich davor hüten.

beginnt mein grosser-
ReiseVerkauf
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
in allen meinen Lägern

Böhme
Georgplatz

Montag
1
Juli

Beachten Sie die Beilage im Sonntagsblatt!

Marke
MARA
1a Qualitäten,
schickeste Formen,
10.50 M.
Jacob's
Schuhhäuser
Wettinerstrasse, Ecke Postpl.
Amalienstr., Ecke Sorrestr.
Hauptstrasse 6.

Montag, den 1. Juli Spezial-Preisliste im Sonntagsblatt.

Beginn meines Ferienverkaufes.

In sämtlichen Abteilungen große Preisermäßigungen.

Postplatz. **Robert Bernhardt.**

Eva dem Jugendfreund mit dem Tuch lebhaftes Grinsen zu, und dieser schwenkte frohlich seinen Hut.

„So, in des Himmels Namen, kommst Du her?“ fragte der Graf den jungen Doktor, nachdem die drei sich auf das betrichtete begrüßt hatten. „Habe ich Dir nicht geschrieben, daß ich Dich von Dänemark abholen wollte? Da Eure Rückkehr nach den letzten Nachrichten von dorther jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach so schnell zu erwarten stand, daß mir keine Zeit blieb, mein Versprechen einzulösen, so bin ich wenigstens hierher nach Rügen gekommen, um die letzte Strecke Weges mit Euch zusammen zu fahren.“ entgegnete Rudolph.

„Ich hatte mich bei dem Hafenwärter eingemietet und einen Mann angestellt, der mir sofort Meldung machen mußte, sowie ein dänisches Schiff in Sicht kam. Aber Du siehst wirklich gut aus.“ meinte er. „Wenn ich denke, wie elend Du warst, als wir uns voneinander trennten! Herrgott!“ Dabei warf der junge Doktor Eva einen verhöhlten forschenden Blick zu. Trotz seiner offenbaren Freude über das Wiedersehen war doch etwas merkwürdig Belangenes in seinem Wesen.

Am Vauie des Gesprächs legte der Graf seinen Arm um seine junge Frau, und diese drückte jählich ihre Wange an seine Schulter. Rudolph Wittkow bemerkte es, und von diesem Augenblick an wurde sein Benehmen fast ausgelassen heiter.

Als Störe darauf in den unteren Schiffsraum ging, um eine Kabine für den Freund herrichten zu lassen, ergriff Rudolph hastig Evas Hand und presste sie heftig in der seinen. „Sei gut zu ihm.“ sprach er mit verhaltenem, vor Erregung zitternder Stimme. „Du hältst sein Herz in der Hand, und es ist ein sehr wichtiges Herz — Du kannst es zerbrechen.“

„Ich habe ihn ja lieber, als alles in der Welt.“ sagte Eva leise. Da zog der junge Doktor, der sonst allen Galanterien abhold war, ihre Hand an die Lippen und küßte sie feierlich.

Jetzt kehrte auch der Graf bald zurück und führte den Freund in seine Kabine. „Ach, wie froh ich bin!“ meinte Rudolph, tief aufatmend. „Vorüber denn?“ fragte der andere.

„Ich war in solcher Angst, als ich durch Deinen Brief erfuhr, daß Eva Deine Frau geworden war. Nach der Art, wie sie sich vordem gegen mich ausgesprochen hatte, konnte ich nicht erwarten, daß sie je ihren Sinn ändern würde. Ich stellte mir daher allerhand Schrecknisse vor und —“, der junge Doktor stockte, weig Wort, was für abenteuerliche Dinge geschehen ihm mir aussah! Beim ersten Blick auf Euch fragte ich mich, ob das noch dieselbe Eva ist, die ich kannte — nun, Gott sei Dank, jetzt weiß ich, daß alles gut geworden ist!“

„Was für Nachrichten aus Dänemark sind es, von denen Du vorhin redetest?“ erkundigte sich der Graf ablenkend.

Rudolph Wittkows Jüge wurden ernst und er seufzte tief. „Vorgestern“, sprach er, „ist aus Frederiksborg ein Brief von Herzog Ulrich an den Herzog Johann Friedrich gekommen, in dem jener mit dürren Worten meldet, daß die Heiratsvermittlung endgültig gescheitert sei, weil der König die Prinzessin Margarethe zwar hochschätze und verehere, aber nicht die rechte Liebe für sie fassen könne.“

„Graf Störe traute seinen Ohren nicht. „Das hat Herzog Ulrich geschrieben?“ fragte er. „In welchem Jwed? Ich habe doch mit dem König verhandelt und bringe seine Botschaft an Johann Friedrich mit. Es kann nur ein Ausdruck der Bosheit seitens der mecklenburgischen Herrschaffen sein, daß sie mit ihrer Abneig mir unvorsommen wollten.“

„Und gleichzeitig geht das Gerücht um,“ fuhr Rudolph Wittkow fort, „daß der dänische König mit der Prinzessin Sophie verlobt sei.“ Da Störe die Richtigkeit dieser Nachrichten bestätigte, erzählte jener, daß Sigewitz allein nicht daran glauben wolle. Auf alles, was man ihm vorhalte, erwiderte er immer nur, es wäre unmöglich — ganz und gar unmöglich, daß er und sein fürchtlicher Herr von solch hohen Venten, wie Herzog Ulrich und seine Gemahlin, so schändlich angeführt sein könne. Besonders schlimm ist es für den Kanzler,“ berichtete Rudolph, „daß der Wolgänger Herr sich in letzter Zeit als sein bester Weaner ausgewiesen hat. Früher war er mit dem Heiratsprojekt mehr als einverstanden, er wollte zwar keine Opfer dafür bringen, aber er feuerte Sigewitz beständig an, in seinen Bemühungen für das Zustandekommen desselben stetig zu wirken. Jetzt aber, da die Sache schiefl gegangen, wirft er die Schuld auf Sigewitz und auf seinen Bruder und kann sich in Schmähungen des Kanzlers gar nicht genug tun. Er beschuldigt ihn öffentlich, Anführer eines Unternehmens gewesen zu sein, das unauslöschliche Schmach und Schande auf Fürsten und Land gehäuft habe. Man spricht sogar davon, daß heute abend im Stettiner Schloß eine Sitzung der vornehmsten Räte beider Höfe stattfinden soll, in denen Schwerin und Ciskredt im Auftrage Ernst

Rudwigs als Anführer gegen Sigewitz auftreten werden. Sigewitz, behauptet man, bestünde sich in Erwartung dieser Stunden in namenloser Aufregung.“

„Aber wie verhält sich denn Johann Friedrich dem allen gegenüber?“ unterbrach Störe den Freund.

„Johann Friedrich hat auch jetzt wieder gezeigt, daß er eine durch und durch vornehme Natur ist. Er hat seinen Kanzler in der liebevollsten Weise zu trösten versucht, aber mehr kann er schließlich auch nicht tun.“

„Selbstverständlich nicht,“ stimmte der Graf zu. „Vor der öffentlichen Anklage Schwerins und Ciskredts kann er ihn nicht schützen, wie die Dinge einmal liegen.“

Im Laufe des Tages stellte Graf Störe seinen Freund auch der Prinzessin Margarethe vor. Die Reisegesellschaft würde unter anderen Umständen noch weitere Stunden an Bord des Schiffes verweilt haben, so jedoch waren die Mitteilungen Rudolph Wittkows einen düsteren Schatten auf das Besamensein. Graf Störe konnte nicht umhin, der Prinzessin über das Bernommene Bericht zu erstatten, und selbstverständlich war diese heftig erschrocken über die trüben Nachrichten.

Besten Störe vermochte in dieser Nacht keinen Schlaf zu finden. Beständig quälte ihn der Gedanke an den unglücklichen Sigewitz, der für seine Aufopferung und Treue so gar schlechten Lohn empfangen hatte. Wie mochte wohl die Sitzung am Abend zuvor abgelaufen sein?

Als das Schiff dann am nächsten Tage im Stettiner Hafen anlangte, empfingen die Reisenden überall bestärzte, schreckenerfüllte Miene. Eine Trauerkunde durchlief die Stadt: Jakob von Sigewitz hatte aus Verzweiflung über das Mißlingen seiner Bemühungen am dänischen Hofe und das Mißtrauen, welches ihm von Ernst Ludwig und seinem Anhang bewiesen worden war, Hand an sich gelegt! Man hatte ihn am heutigen Morgen mit durchschüttener Kehle tot in seinem Bett gefunden.

Graf Störe eilte sofort nach dem herzoglichen Schloß, wo ihn Johann Friedrich mit Tränen in den Augen empfing. Er drückte dem Freunde stumm die Hand und wies auf ein Schriftstück, welches der Kanzler in der Nacht vor seinem Einschlafen verfaßt hatte und das der Herzog selbst in seinem Schlafzimmer gefunden hatte. Darin hieß es wörtlich: „Habe ich in dieser Heiratsache zu großes Vertrauen auf die mecklenburgischen Herrschaffen gesetzt und auch sonst in dieser Angelegenheit als Mensch gefehlt und gesündigt, so möge der barmherzige, allmächtige Gott es mir gnädiglich verzeihen um der bitteren Leiden meines Sohnes Jesus Christus willen. Dem Willen meiner Landesfürsten mich unterwerfend, bezeuge ich es angedichts meines Todes vor Gott, daß ich es mit ihnen und der Prinzessin treu und gut gemeint habe. In allem übrigen erkenne ich mich als einen gebrechlichen Sünder, der sich nur auf die Gnade Jesu Christi und seines himmlischen Vaters verlassen kann. Der liebe Gott und mein gnädiger Herzog wollen sich meiner unglücklichen Frau und meiner armen Kinder annehmen und sie meine Torheit nicht entgelten lassen. Ich habe dreißig Jahre meinen Herren in Treuen gedient und über den mannigfachen Beschwerden meines Amtes versäumt, für die Weinen zu sorgen. So mühen sie zu Bettlern werden, wenn niemand sich ihrer erbarmt.“

„Ich werde für sie sorgen,“ sprach Johann Friedrich ernst. „Ueberlaßt mir diese Sorge, mein hoher Herr,“ bat der Graf. „Auf Euch lastet ohnehin viel, und in letzter Zeit ist Eure Kasse noch dazu durch die Reise Eurer fürchtlichen Schwester über Gebühr in Anspruch genommen, ich aber habe seit Jahren meine Einkünfte nicht verbraucht.“

Trotz davon wollte der Herzog nichts wissen. „Sigewitz ist für mich und die Weinen gesondert, ein Opfer seiner Treue — an mir ist's daher, seine Hinterbliebenen vor Mangel zu bewahren.“

„So laßt uns diese Pfllicht gemeinsam erfüllen,“ begann Störe abermals. „Es ist nicht meine Schuld, daß es so gekommen ist, aber dennoch drückt mich der Gedanke, daß es mir vielleicht gelungen wäre, den Dingen eine andere Wendung zu geben, wenn ich rechtzeitig in Dänemark hätte sein können. Da ich dem unglücklichen Mann selbst nicht habe helfen können, so möchte ich wenigstens seiner bedauernswerten Familie helfen.“

So geschah es denn auch. Graf Störe blieb der Gattin und den Kindern des Kanzlers zeitlebens ein wahrer Freund. Er gab der armen Frau Katharina ein reichliches Jahrgeld und den Töchtern eine Aussteuer und ließ die Söhne auf seine Kosten studieren.

Fünf Tage später wurde Jakob von Sigewitz, den Graf Eberstein, trotzdem er häufig als sein Gegner aufgetreten war, den „ehrlichsten, berühmtesten und vornehmsten Staatsmann seiner Zeit“ nannte, beerdigt. Johann Friedrich hatte den Selbstmord nicht bekannt werden lassen wollen, aber leider war die Kunde davon doch ins Volk gedrungen. Sigewitz wurde in der Gruft des Herzogs-

Dr. Gentner's „Nigrin“ die Weltmarke
 Schuhcreme ist unübertroffen, weil sie nicht abfärbt, auch wenn das Leder nass wird.

Schirme in großartigster Auswahl. **Petschke**
 Reparaturen — Bezüge. Gegründet 1841.
 Wilsdruffer Strasse 17 — Prager Strasse 46
 Amalienstrasse 7 — Seestrasse 3.

Beginn am 1. Juli.
Eger's Reise-Verkaufs-Tage
 zu reduzierten Preisen.
 Gelegenheitsposten und enorme Preisermässigungen auf
Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung.
 Für Gebirge, Seebad, Land-Aufenthalt.
EGER & SOHN
 Vorverkaufstag **SONNABEND** **NUR** König Johannstrasse